

Gründerger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementpreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Zum Pfingstfeste.

Das Fest des heiligen Geistes ist genaht. Aber es gibt ihrer nur zu Wenige, welche über die tiefere Bedeutung dieses hohen Festes der Christenheit nachdenken, welche die Pforten ihres Herzens öffnen, um den heiligen Geist, den Geist der Wahrhaftigkeit und der Liebe, in dasselbe einzuladen zu lassen. Wir leben in einer harten Zeit. Jeder hat sein Päckchen zu tragen, jeder muss wacker schaffen, um sich durch dieses dornen- und steuervolle Leben zu bringen. Und kommen dann Festtage, so liegt vielen der Gedanke näher, dieselben dem Vergnügen zu widmen, um sich für die schwere Arbeit zu entschädigen, als sich in religiöse und philosophische Betrachtungen zu vertiefen.

Und doch sind diese Betrachtungen am diesjährigen Pfingstfeste viel erfreulicher Natur als am vorjährigen, wenn wir insbesondere die Verhältnisse in unserm Vaterlande ins Auge fassen. Der Geist der Wahrheit und der Liebe wirkt nicht gleichmäßig in den Massen des Volkes, seine Macht über die Völker ist vielfach abhängig von der Macht, die er sich über die Großen der Erde zu erringen vermag. Im vorigen Jahre fragten wir in unserm Pfingstartikel über die Herrlichkeit des Egoismus und der Unduldsamkeit, der Großmannssucht und der Heuchelei, über die Unterdrückung der Wahrheit durch Erweckung von Furcht und durch Aussicht auf Belohnung. Heute sind wir in Deutschland wenigstens ein gut Stück Wege weiter gekommen auf dem Pfad, den der Geist der Wahrheit und der Liebe verzeichnet.

Ein Moment von höchster Wichtigkeit ist, daß wir aufgehört haben, vom politischen Gegner von vornherein anzunehmen, er sei vom Geiste der Unwahrheit, der Lüge besetzt. So verschiedenartig die Sprache ist, welche die politischen Parteien reden, so werden doch heute alle Bungen verstanden und auch die schwächste nicht verachtet. Der Kampf der Meinungen, der ewig bestehen wird und ewig bestehen muß, weil nur er zur Erkenntnis der Wahrheit führen kann und weil absolute Wahrheit wiederum uns Irrdischen niemals zu Theil werden wird. — Dieser Kampf der Meinungen wird heute mit ehrlichen Waffen geführt, nicht mit jenen vergifteten Pfeilen der Boshaftigkeit und gegenseitigen Verleumdung, die es zu Wege brachten, daß so viele edel denkende Männer sich mit Abscheu von dem politischen Treiben zurückzogen.

Der Geist der Wahrheit, oder in Bezug auf das Menschengeschlecht genauer gefragt: der Geist aufrichtigen Strebens nach der Wahrheit wirkt heute weit mächtiger in unserm politischen Leben als noch am vorigen Pfingstfeste. Und mit ihm hat der Geist der Liebe Fortschritte gemacht. Wir brauchen nur an die Vorgänge zu erinnern, die sich auf dem Gebiete der Socialpolitik abgespielt haben. Man hat aufgehört, die Millionen, welche sich zumeist nicht bewußt, sondern unbewußt Weise zur socialdemokratischen Lehre bekennen, von vornherein als Verächter des Gesetzes, als revolutionäre Umstürzler zu betrachten. Noch eine kurze Spanne Zeit, und die Stellung dieser Millionen unter ein Ausnahmegesetz wird der Vergangenheit angehören. Nicht mehr mit dem Staatsanwalt und mit der Polizei soll die Idee der Socialdemokratie bekämpft werden, sondern mit dem Geiste der Liebe. Und wenn dieser Geist der Liebe praktische Erfolge auf dem Gebiete der Gesetzgebung aufweisen wird, dann wird er sich auch als der Geist der Wahrheit erweisen, die Millionen, welche der Hass im socialdemokratischen Lager getrieben, werden besiegt werden vom Geiste der Liebe und der Wahrheit, und werden thätig mitarbeiten an der hohen Aufgabe, die sociale Lage auf die Höhe der Humanitätsbegriffe unserer Zeit zu erheben.

Das sind erfreuliche Wahrnehmungen, die wir an diesem Pfingstfeste zu verzeichnen haben, sie sind geeignet, unsere festen Hoffnungen auf die Wiedergenugung des Menschengeschlechtes zu stärken und rastlos weiter zu wirken in dem heiligen Geiste, dem das heutige Fest gewidmet ist.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hat gestern Vormittag alsbald nach seiner Rückkehr aus Ostpreußen die Frühlahrsparade über die in Berlin garnisonirenden Garde-Regimenter abgehalten. Die Kaiserin war mit den kaiserlichen Prinzen von der Wildparkstation aus zur Parade gekommen. Nach beendetem Parade kehrte der Kaiser an der Spitze der 1. Compagnie des 2. Garde-

Regiments 3 Fuß, welche die Fahnen der sämtlichen Regimenter zum Schlosse zurückbrachte, zum Schlosse zurück und nahm zuletzt über dieselbe auf dem Schloßhofe beim Abmarsch noch die Parade ab. Ebenso wohnte der Kaiser gleich darauf dem Abbringen der Standarten der Gardekavallerie im Schlosse bei.

— Ueber die Aufsehen, welches das Verhalten des Fürsten Bismarck in Berliner Kreisen erregt, bringt die "Saale-Ztg." folgende Mittheilungen: "Das, gelinde gesagt, eigenhümliche Verhalten des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh erregt in den weitesten Kreisen peinliches Aufsehen und dies, wie ich Ihnen aus bester, dem kaiserlichen Hofe sehr nahestehender Quelle versichern kann, nicht zum wenigsten an alterhöchster Stelle. Sehr verstimmt ist man, wie leicht begreiflich, über die langatmigen, entchieden polemischen Auslassungen des Fürsten gegenüber dem Berliner Berichterstatter der "Nowoje Wremja", weil darin der Kaiser persönlich angefeindet wird. Der Hinweis, er — der Fürst — habe die Reise nach dem goldenen Horn entschieden gemäßigt, erfährt bei Hofe und auch anderswo die schärfste Mißbilligung. Selbst solche Personen, welche innerhalb der conservativen Partei früher durch Dick oder Dünn mit ihm zu gehen pflegten, halten heute, wo der gefallene Titan in fast unverantwortlicher Weise gegen sich selbst wütet, keineswegs mehr mit ihrem Lade zurück. Der Fürst hat es leider in kaum zwei Monaten fertig gebracht, sich selbst bei seinen begeistertsten Befehlern geradezu unmöglich zu machen, indem er zugab, daß sich jetzt gewisse ausländische und dem deutschen Reich feindlich gesinnte Elemente an ihm herandrängen, für welche er früher vollständig unzugänglich war, und dadurch den Glauben wachrust; daß es ihm um eine systematische Grinde zu thun sei. Fürst Bismarck mag wohl selbst fühlen, daß er sich durch dieses nicht gerade patriotische Gebahren vollständig isolirt und sein Ausspruch gegenüber dem "Matin"-Mitarbeiter des "Hour": „C'est fini pour toujours“ gewinnt von diesem Standpunkt aus eine schwerwiegende Bedeutung. Es ist eine traurige, aber feststehende Thatsache, daß sich bereits namhafte Psychiatriker mit der Frage beschäftigen, ob nicht in Folge der großen Aufregungen der letzten Monate der Gesundheitszustand des Fürsten erschöpft sei, und wenn dieselben auch, wie wir hoffen, vorläufig zu weit gehen, so lädt sich doch nicht leugnen, daß seine seit Jahren beobachtete Nervosität gegenwärtig eine außerordentlich hochgradige geworden ist. In diesem Sinne werden im kaiserlichen Schlosse auch fortan alle Handlungen und Auslassungen des Fürsten aufgefaßt und soll sich der Kaiser, wie mir von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, einem Mitgliede des Militärcabinets gegenüber gewöhnt haben: „Es sind das hochgradige pathologische Alterserscheinungen, und man thut gut, sich nachgerade über nichts mehr zu wundern.“ Darum erfolgte auch von dieser Seite bis jetzt keinerlei Zurückweisung. Wie übrigens erst nachträglich bekannt wird, schreibt Fürst Bismarck die Hauptthäul an seinem Sturze dem General von Hahnke zu, welcher ihm, als der Fürst zuerst mit seinem Rücktritt gedroht hatte, den Bescheid des Kaisers, damit nicht länger zu zögern, überbrachte. Der lezte Abend, den er dann noch als Inhaber der höchsten Reichsgewalt verbrachte, war so stürmisch, daß die Fürstin alles Ernstes für seinen Zustand ernste Besorgnisse begte. Er raste und weinte abwechselnd, und so viel steht fest, daß sein Gemüthszustand seitdem nicht mehr derjenige ist, wie seine aufrichtigen Freunde, ja die ganze von verehrende Nation von einem Manne erwarten durften, der seinen Sturz, angesichts seiner großen Vergangenheit, mit männlicher Resignation tragen mußte und getrost tragen konnte."

— Wie die "Berl. Ztg." erfährt, haben die Telegraphenanstalten Anweisung erhalten, Telegramme, welche "Unstüdiges vom Fürsten Bismarck berichten", zur Verförderung nach dem Auslande nicht mehr anzunehmen. In Folge dessen sind verschiedene Depeschen, welche Auszüge aus dem (von uns oben mitgetheilten) Artikel der "Saalezeitung" enthielten, zurückgewiesen worden. Die telegraphische Verbreitung dieser Mittheilung innerhalb des Reiches wurde nicht beanstandet.

— Die Erklärungen des Generals Vogel von Falckenstein in der Militärcommission des Reichstags werden im "Reichsanzeiger" veröffentlicht. Was die Ansichten des Generals über die zweijährige

Dienstzeit anbelangt, so geht der von ihm vorgetragene Plan von der Voraussetzung aus, daß mit Einführung der zweijährigen Dienstzeit die Präsenziffer des Heeres nicht vermindert wird, indem an Stelle der früher Entlassenen um so viel mehr Rekruten zur Einstellung gelangen sollen. Die Compensationen, welche die Militärverwaltung für die Durchführung der zweijährigen Dienstzeit verlangt, sind alsdann folgende:

1. Das Ausbildungspersonal hat in kürzerer Zeit die Ausbildung einer größeren Zahl von Mannschaften zu bewerkstelligen. Dies erheischt pro Compagnie eine Vermehrung um einen Secondelieutenant und 5 Unteroffiziere.

2. Die Rekruten müssen bei zweijähriger Dienstzeit schon Anfang October statt jetzt Anfang November eingestellt werden.

3. Die Schiehausbildung der Infanterie muß erweitert werden. Jedermann hat innerhalb zweier Jahren so viel Patronen zu verschleien, wie jetzt innerhalb drei Jahren.

4. Die Zeit für die Mandver ist mindestens um ein Viertel zu erweitern.

5. Von der Wollmacht des Kriegsdienstgesetzes, die Reservisten während der Kriegerzeit zweimal zu einer Übung einzuziehen, ist in größerem Umfange als bisher Gebrauch zu machen.

6. Endlich sind die Schießstände überall näher der Garnison zu bringen, die Exerzierplätze zu erweitern und die Kasernirung der Mannschaften zu vervollständigen.

General Vogel von Falckenstein berechnete die Mehrkosten aus Vorstehendem auf jährlich 19 Millionen Mark, wozu noch für Schießstände, Exerzierplätze und Kasernirung einmalige Auswendungen im Betrage von 110 Millionen kommen würden, wobei immer eine Verkürzung der Dienstzeit ohne Verminderung der Friedenspräsenz, also unter entsprechender Vermehrung der Rekruten vorausgesetzt wird. Aber auch selbst unter diesem Gesichtspunkt sind die geforderten Geldmittel nicht höher als dasjenige, was schon die jetzt dem Reichstag unterbreitete Militärvorlage an Mehrkosten verursacht. Man könnte also mit den Mitteln, die jetzt gefordert werden, alle Kosten decken, welche ohne Verminderung der Friedenspräsenz nach Ansicht der Militärverwaltung zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit erforderlich sind.

— Nach der "Frei. Ztg." wird mit den neuen militärischen Plänen auch eine Erhöhung des Einjährig-Freiwilligen Dienstes verknüpft sein.

— Eine größere Freude hätte der Dreizehner-Ausschuss der freisinnigen Partei unsern politischen Gegnern gar nicht machen können, als durch den Ausschluß Eugen Richters vom Vorsitz des Sieben-Ausschusses. Abg. Birchow hat nun die Legalität der im Dreizehner-Ausschuss vollzogenen Wahlen angefochten und diejenigen Einspruch bereits am Dienstag den Vorsitzenden des Centralcomittees, Febr. v. Stauffenberg und Hänel, schriftlich notifizirt. Birchow war bekanntlich bisher Vorsitzender des Dreizehner-Ausschusses und in der Sitzung am Montag als solcher wiedergewählt worden. Bis zur Erledigung dieses Einspruchs ruhen alle Funktionen des geschäftsführenden Ausschusses der Partei.

— Die Parteigenossen werden gut daran thun, sich jeder Parteinahe für Richter oder für Schrader zu entschließen, da dadurch die Aussöhnung nur erschwert wird und da es immer möglich ist, in einer so rein persönlichen Angelegenheit Partei zu ergreifen. Es findet daher auch nicht unsere Billigung, daß die Vorsitzenden der Wahlvereine der Fortschrittspartei aus den sechs Berliner Wahlkreisen am Mittwoch Abend in einer Conferenz mit Parteigenossen aus der Umgegend über die Bildung eines Centralwahlcomittees für Berlin und Umgegend in Beratung getreten sind und die Absicht ausgesprochen haben, dem Abg. Eugen Richter den Vorsitz in diesem Centralcomittee anzutragen. Ebenso wenig könnten wir es billigen, wenn ein freisinniger Verein sich für die Herren Schrader, Richter, Hänel ausspräche. Wohl aber wäre es erwünscht, wenn die freisinnigen Vereine den Dreizehner-Ausschuss schriftlich aufforderten, Alles aufzubieten, damit für die Zukunft derartige persönliche Neubereien vermieden werden, die, wir wiederholen es noch einmal, nur dazu dienen können, die Aktionsfähigkeit der Partei zu schwächen.

— Bemerkt sei übrigens, daß auch die "Nation" des Herrn Barth erklärt, daß die Verschiebung in keiner Weise aus politisch sachlichen Differenzen hervorging; man pflege es aber nirgends für zweckmäßig zu halten,

Männer zum Vorsitz zu berufen, "deren Namen mit Vorliebe zum Ausgangspunkt gegenseitiger Verbezeugung seitens allzu eifriger Parteigänger gemacht wird." Herr Schrader gehörte zu den politisch festesten und consequentesten Männern der Partei.

— In der vorgestrigen Plenarsitzung des Bundesrathes wurde der Beschluss des Reichstags, betreffend die Vorlegung des Entwurfs einer Militär-Strafprozeßordnung dem Vorsitzenden des Bundesrathes überwiesen und dem Entwurf einer Verordnung vom 14. April 1888, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Kriegsleistungen, zugestimmt. Gestern ermächtigte der Bundesrat den Reichskanzler, Ausnahmen von dem Verbot der Ein- und Durchfuhr lebender Schafe aus Österreich-Ungarn und Russland hinsichtlich einzelner Thiere zu Zuchtzwecken zu gestatten.

— Das Reichsamt des Innern hat in der Vor- aussetzung, daß der durch die Niederlegung der Schloßfreiheit freiwerdende Platz zum Standorte des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. gewählt werden wird, den Berliner Magistrat ersucht, zum Zwecke der Besprechung weiterer Maßregeln, insbesondere betreffend Legung der Strafenzüge nach der Freilegung des Platzes sowie wegen der Begrenzung des Platzes Commissarien zu ernennen. Der Magistrat hat diese Erüfung folge gegeben.

— Zum Nachfolger des verstorbenen Reichspräsidenten Deichend hat der Bundesrat einstimmig beschlossen, dem Kaiser den bisherigen Vicepräsidenten des Instituts, Herrn Dr. Koch vorzuschlagen. In der Bestätigung dieses Beschlusses durch den Kaiser ist nicht zu zweifeln.

— General v. Fransecky und à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 26 ist am Mittwoch Abend in Wiesbaden gestorben. General v. Fransecky ist besonders durch seine Thätigkeit während des österreichischen und des französischen Krieges bekannt geworden. In der Schlacht bei Königgrätz vertheidigte er den Wald bei Benatek, wo er mit der 7. Division, die zu einem Viertel kampffähig gemacht wurde, den Wald so lange hielt, bis die kaiserliche Armee die ersehnte Hilfe brachte. In der Schlacht bei Gravelotte am 18. August 1870 kommandierte er das 2. Armeecorps (Mommern). Nach dem Kriege erhielt Fransecky das Generalemando des 15. Armeecorps in Straßburg und wurde vom deutschen Reichstag mit 150 000 Thlr. dotirt. 1870 zum Gouverneur von Berlin ernannt, nahm er 1882 seinen Abschied. General v. Fransecky ist am 16. November 1887 zu Gadern im Großherzogthum Hessen geboren und 1825 in die preußische Armee eingetreten; 1848 machte er den schleswigschen Feldzug als Generalstabsoffizier Wrangels mit und nahm an mehreren Gefechten Theil.

— Im August findet in Fulda wiederum eine Conferenz der preußischen Bischöfe statt.

— Der diesjährige Katholikentag wird bekanntlich nicht in München tagen, vielmehr ist jetzt Mainz in Aussicht genommen.

— Gegen den Grundsatz „Kauf bricht Miethe“, den der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs aufstellt, haben sich nunmehr auch die von dem Präsidium des deutschen Handelstages eingeforderten Gutachten einer Reihe von Handelskammern, so der von Berlin, Breslau, Halle a. S., Schwerin, Kassel, Köln u. s. w. ausgesprochen. Sie erbliden darin die Rückkehr zu einem Prinzip, das unserem Rechtsbewußtsein widerspricht, eine Sanctionierung des Vertragsbruchs, die namentlich in großen Städten den Inhaber von Geschäfts- und Fabrikräumen fortwährend in die Gefahr des Ruins bringt, zugleich aber auch den Grundbesitzer schädigt, weil dieser nicht mehr dieselbe Verzinsung erzielen wird.

— Major Wissmann wird Ende Juni in Berlin erwartet.

— Emin Pascha hat aus seinen Privatmitteln in der Umgegend von Bagamoyo mehrere Plantagen angekauft, um dafelbst Versuche in der Cultur von Baumwolle und Oelsfrüchten in größerem Umfange anstellen zu lassen.

— Da neuerdings das Bundespräsidium der sächsischen Militärvereine den Ausschluß verschiedener freisinniger Mitglieder aus den Einzelvereinen gefordert hat, so fängt es in letzteren an gewaltig zu gären. Ebenso wie der Militärverein zu Auerbach hat nunmehr auch derjenige zu Treuen i. B. vor einigen Tagen einstimmig beschlossen, aus dem sächsischen Militärvereinsbunde auszutreten. Das Bundespräsidium hatte nämlich an den letzteren Verein u. d. das Ansehen gestellt, er möge den Buchdruckereibesitzer G. Reich, den Verleger der freisinnigen „Nacht für Treuen“ aus dem Verein ausschließen. Diese Forderung wurde in keiner Weise begründet. Die Generalversammlung erklärte einstimmig, daß die vom Bundespräsidium ausgetriebene Bevormundung mit der Würde freier Staatsbürger nicht verträglich sei. Es steht nunmehr zu hoffen, daß auch andere Vereine in nächster Zeit sich dieser Bevormundung endgültig entziehen werden.

— Nachdem vor Kurzem in dem nordisch-schwäbischen Kirchspiele Tostlund, ohne daß Schwierigkeiten entstanden wären, der deutsche Religionsunterricht eingeführt worden ist, sind von den Deutschgesinnten in zahlreichen Schulbezirken Nordschwabia gleichartige Anträge gestellt worden, denen vermutlich entsprochen werden wird.

— In dem bevorstehenden X. Deutschen Bundeschießen in Berlin werden Elsässer-Lothringer in großer Anzahl teilnehmen. Es ist das erste Mal, daß Elsässer-Lothringer an einem deutsch-nationalen Feste sich in großem Umfange beteiligen.

— Folgende Landesverrathsgeschichte wird dem „Berl. Tagebl.“ aus Rom gemeldet: Der beim typographischen Amt in Genua angestellte Ingenieur Mustacchi suchte durch Vermittelung eines deutschen Consulatsbeamten Festungspläne an Deutschland zu verkaufen. Diese Absicht scheiterte jedoch an der Haltung des Berliner Kriegsministeriums, daß die italienische Regierung von der Angelegenheit in Kenntniß setzte. Mustacchi wurde sofort verhaftet, während sein deutscher Spießgeiste nach der Schweiz zu entkommen vermochte.

— Die s. g. auch von uns wiedergegebene Meldung, daß ein britisches Geschwader an den combinirten deutschen Flotten- und Heeresmanövern in der Ostsee Theil nehmen werde, ist vorgestern von dem ersten Lord der englischen Admiraltät im Unterhause als unbegründet bezeichnet worden.

— Der Abschluß des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages steht unmittelbar bevor. Nach einem Telegramm aus Bern ist der Bundesrat Drosa ermächtigt worden, den revidirten Vertrag zu unterzeichnen.

— In der deutsch-österreichischen Ausgleichscommission erklärte vorgestern Plener namens der deutschen Abgeordneten, dieselben würden alle gegenwärtigen und künftigen Vorlagen als integrierenden Bestandtheil des gesamten Ausgleichsvertrags ansehen, was mit der successiven Erledigung der Vorlagen vollkommen verträglich sei, ferner daß die rasche Erledigung der gegenwärtigen Vorlagen Aufgabe der Landtagssession wäre, endlich daß die deutschen Abgeordneten ihren Verpflichtungen vollkommen entsprechen würden, aber auch von der Gegenpartei erwarteten, daß sie ihrerseits ihren Verpflichtungen strikte nachkommen werde.

— Die französische Deputirtenkammer hat am Donnerstag das vom Senat bereits genehmigte neue Pregeetz mit 347 gegen 189 Stimmen abgelehnt.

— Bei einem vorgestern Abend zu Ehren des Präsidenten Carnot in Avignon stattgehabten Bantet hielt Carnot eine Rede, in welcher er an die Haltung der Delegirten Alveignons in der Nationalversammlung des Jahres 1790 erinnerte und hinzufügte, dem heutigen Frankreich komme es zu, die Verwirklichung der Prophesien seiner Väter anzustreben, indem es der Welt zeige, daß es immer entschlossen ist, den ersten Platz auf dem Wege zum Fortschritt, zur Freiheit und zur sozialen Gerechtigkeit einzunehmen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedürfe Frankreich des Friedens nach außen hin, der Achtung der Welt und der Einigkeit im Innern. — Gestern traf Carnot unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung in Montpellier ein. Die Stadt war anlässlich des 600-jährigen Bestehens der Universität festlich geschmückt. Gegen 50 Universitäten waren vertreten. Carnot übergab den Vertretern der Universität Montpellier ein Banner, worauf die fremden Banner sich vor dem französischen senften. — Der Senat genehmigte gestern den Antrag Beranger's, betreffend stufenweise Verschärfung der Strafe für Rücksäfte.

— Im englischen Unterhause lehnte gestern der Unterstaatssecretair Hergusson bei der Debatte über die Credite des Ausgabebetriebs eine Diskussion über die mit Deutschland hinsichtlich Afrikas schwelenden Unterhandlungen ab und stellte in Abrede, daß England in Opfer gewilligt; man müsse anerkennen, daß andere Nationen ähnliche Bestrebungen hätten wie England, und dieselben achten. England habe nur darauf zu sehen, daß nicht seine wirklichen Interessen vernachlässigt würden, und daß es dort, wo es Rechte habe, diese nicht aufgäbe. Die Unterhandlungen werden in freundschaftlichem Geiste und mit gegenseitiger Achtung und Vertrauen geführt. Die Frage bezüglich Lamu's sei einem Schiedsgerichte unterbreitet worden, der zu Gunsten Englands ausgesessen sei; hinsichtlich Manda's und Patta's bestände die heutige Politik Englands und Deutschlands in gegenseitiger Entlastung. — Bei dem am Donnerstag Abend stattgehabten Bantett der Londoner Schneidergilde erklärte der Marquis von Salisburgh in nachdrücklicher Weise, die britische Regierung habe keine Länderestreiche abgetreten, weil überhaupt noch keine Vereinbarung mit anderen Regierungen erfolgt sei. Die Unterhandlungen beschränkten sich augenblicklich auf Meinungsaustausche; es sei überhaupt noch sehr fraglich, ob ein Vereinommen erzielt werden dürfe, jedenfalls würden die Interessen der Handelsgesellschaften und Missionen, sowie die Anderer, berücksichtigt werden. Abgesehen von den Vorgängen in Afrika, seien die Friedensausichten niemals günstiger gewesen, als augenblicklich. — Gestern vertagte sich das Unterhaus, nachdem es das Einnahmebudget angenommen hatte.

— Das rumänische Nationalfest wurde am Donnerstag feierlich begangen. Der König und der Erbprinz wurden auf der Fahrt durch die Straßen von Bukarest überall lebhaft von der Bevölkerung begrüßt.

— Zum Proceß Paniza wird aus Sofia gemeldet: Paniza erklärte, daß eine Verschwörung gegen den Fürsten und die Regierung in der That stattgehabt und der Oberstleutnant Kissewitsch dieselbe angestiftet habe. Kissewitsch aber habe nicht den Mut gehabt, sie auszuführen. Der nächtliche Besuch Panizas bei Kissewitsch habe den Zweck gehabt, letzteren zu sondieren, könne aber nicht als ein Versuch zur Ablösung angesehen werden. Die Revolution sollte Bulgarien eine von den Mächten anerkannte Stellung verschaffen. Sobald der Fürst gefangen genommen sein würde, sollte ein Coalitionsministerium das Werk zu Ende führen.

— Paniza bestreitet, daß er mit einer fremden Macht sich verschworen habe; er habe nie von einem russischen Commissar wissen wollen. Dass er Wessamow gekannt, giebt Paniza zu, andere Fragen verweigert er zu beantworten. Die weitere Verhandlung wurde bis Sonnabend früh vertagt.

— Der „New-York Herald“ läßt sich aus San Francisco telegraphiren, daßelbst sei soeben eine Verschwörung entdeckt worden, welche angeblich den Zweck hatte, die Südhalbinsel der californischen Halbinsel von der mexikanischen Republik loszutrennen und eine unabhängige Republik aus derselben zu bilden, welche den Vereinigten Staaten von Amerika beitreten sollte.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. Mai.

* In der zweiten Beilage der heutigen Nummer findet der Leser den vollständig richtigen Fahrplan für Station Grünberg vom 1. Juni ab sowie die Fahrpreise für Station Grünberg, die sich zum Theil geändert haben.

* Betreffs der Ausgabe von Sonntagsfahrtkarten erhält der „N. A.“ vom Eisenbahn-Betriebsamt folgende Zuschrift: „Die Nr. 11 des „Niederöchl. Anz.“ vom 2. Mai d. J. enthielt unter anderem einen Artikel von Neusalz a. O., in welchem der Wunsch der Ausgabe von Sonntagsfahrtkarten von Grünberg, Neusalz und Beuthen a. O. nach Glogau zum Ausdruck gebracht wird. Wir bedauern diesem Wunsche nicht entsprechen zu können, weil die Einführung der Eingangs bezeichneten Sonntagsfahrtkarten nach den bestehenden Grundsätzen unstatthaft ist. Die Sonntagsfahrtkarten haben den Zweck, den Bewohnern grüner Städte, welche unter ungünstigeren Wohnungs- und anderen ähnlichen Verhältnissen zu leiden haben, die deshalb notwendige sonntägliche Erholung an hierzu geeigneten Orten zu erleichtern. Die geachte Vorauflösung trifft im vorliegenden Falle wohl bezüglich des Verkehrs von Glogau nach Beuthen a. O., Neusalz und Grünberg zu, nicht aber in gleichem Maße in umgekehrter Richtung.“ — Stellen wir uns einmal auf diesen Standpunkt! Dann dürfen wir doch mit Recht fragen, warum die Sprottauer z. Sonntagsfahrtkarten nach Glogau erhalten? Und ferner: Grünberg ist nicht so sehr viel kleiner wie Glogau, es hat ca. 15 500 Einwohner, und ist nach den statistischen Aufzeichnungen des Reichsgeodäsieamtes auch nicht gesünder als Glogau. Warum haben wir Grünberger denn nicht wenigstens die Vergünstigung von Sonntagsfahrtkarten nach Neusalz und Beuthen a. O.? U. A. w. g.

* Billige Fahrtgelegenheit nach Breslau: Mittwoch den 4. Juni werden zum zweitenmale in diesem Jahre in Glogau Fahrkarten II. und III. Klasse zum einfachen Personenzugsfahrpreise ausgegeben, welche zur Fahrt nach Breslau mit jedem Personenzug und zur Rückfahrt mit dem am selben Tage um 11 Uhr 55 Minuten nachts vom Freiburger Bahnhofe in Breslau abgehenden Sonderzüge berechtigen. Diese billige Fahrtgelegenheit wird voraussichtlich wieder sehr ausgiebig von solchen benutzt werden, welche Theater oder Concerte oder den Circus Renz in Breslau besuchen wollen. Die Grünberger haben also wenigstens den Vortheil, von Glogau aus billiger nach Breslau fahren zu können. Warum nicht schon von Grünberg aus?

* Die Guts- und Gemeinde-Borstände von Brittag, Deutsch- und Polnisch-Kessel, Droskau, Zahn, Voos, Saabor und Wüllig stellen, wie dem „Ost. Wartenb. B.-Bl.“ gemeldet wird, ein Gesuch an die Königliche Eisenbahn-Direction zu Breslau um Errichtung einer Haltestelle bei Poln.-Kessel. Vorgebrachten wurde die Benutzung von wenigstens 4 Zügen täglich, 2 nach und 2 von Grünberg. Bei einer Seelenzahl von 5236 in den genannten Ortschaften dürfte auf einen sehr starken Verkehr, namentlich an den drei Markttagen jeder Woche zu rechnen sein. Auch für die Gründung des Güterverkehrs durch Anlegung einer Weiche dürften die Verhältnisse sehr günstig liegen, werden doch jetzt schon jährlich von den Gütern Poln.-Kessel und Brittag über 70 Waggons aus- und eingeladen.

* Vom 24. Mai bis 30. September werden zum Besuch des Tatragebirges an Sonn- und Feiertagen, ferner an jedem Sonnabende und einem Feiertage vorhergehenden Nachmittage auf Station Oderberg Hin- und Rückfahrtkarten nach Poprad-Tscha und Geyda zum Preise von 6 Gulden für die zweite und 4 Gulden für die dritte Wagenklasse ausgegeben. Diese Hin- und Rückfahrtkarten berechtigen zur Fahrt mit jedem Personenzug und haben fünfstündige Gültigkeit.

* Um sich den rechtzeitigen Empfang von Sommerfahrtkarten, Fahrtkarten für Sonderzüge, Fahrtkarten mit verlängerter Gültigkeit u. A. zu sichern, welche nicht auf der Station, wo man eine Reise antritt, zu haben sind, kann man schriftlich oder gegen Entrichtung einer Gebühr von 50 Pf. auch telegraphisch solche Fahrtkarten bei denjenigen Stationen anfordern, auf welcher man die unter Vergünstigung zu denkende Fahrstrecke erreicht. Der der Fahrtkarte aufgedruckte volle Fahrpreis wird erst dann bezahlt, wenn dieselbe von dem Besteller in Empfang genommen wird.

* Das Kaiserliche Postamt zu Grünbergtheilt uns das Folgende mit: Vom 1. Juni ab wird der Zug 1006 Breslau-Stettin erst um 12 Uhr Mittags von dem biesigen Bahnhofe abgehen. Der Abgang des Posttransports vom Postamte nach dem Bahnhofe findet deshalb vom angegebenen Tage ab erst um 11³⁵ Vorm. statt. Mit Rücksicht auf die bezeichnete Veränderung hat die Auslieferung der zu befördernden Poststücken zu erfolgen: bezüglich der gewöhnlichen Briefsendungen bis 11³⁰ Vorm., der Sendungen gegen Einlieferungsschein bis 11⁵ Vorm., der gewöhnlichen Pakete bis 10³⁵ Vorm.

* Die Breslau-Portostufe von 5 Pf. für Drucksachen im Gewicht von 50 bis einschließlich 1 Gramm wird nunmehr vom 1. Juli ab eingeführt.

werden. Der Bundesrat hat gestern einen bezüglichen Besluß gefaßt.

* Die hiesige Polizeiverwaltung bringt eine Regierungs-Polizei-Verordnung vom Jahre 1882 in Erinnerung, der zufolge Gebäude, deren Dächer nach dem Bürgersteige abspringen, mit Dachrinnen und Abfallrohren, welche bis zum Bürgersteige herabgehen, verfehen sein müssen.

* Nach den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts stellte sich in den großen schlesischen Orten mit einer Bevölkerung von 15 000 Einwohnern an im ersten Quartal 1890 die Sterblichkeitssiffer, auf 1000 Einwohner berechnet, in folgender aufsteigender Reihe: Gleiwitz 18, Königshütte 21, Glogau 22, Rottweil 23, Hirschberg, Rathen 25, Beuthen, Neisse, Grünberg 26, Viegnitz 27, Breslau, Görlitz 28, Brieg, Schweidnitz 29, Neustadt 30, Oppeln 32, Langenbielau 39. Gegen das vorangegangene Quartal zeigt sich hierin eine fast durchgehende Verschlechterung, denn in demselben erreichte die höchste Zahl mit 28 nur Rathen, während in obiger Reihe sieben Orte die Höhe erreichen resp. übertreffen.

— In Grünberg sind in dem Quartal Todesfälle an Majern, Scharlach und Unterleibstypus nicht vorgekommen. Was die Todesfälle an Lungenschwindsucht betrifft, so wies Grünberg mit 6 Fällen die niedrigste Sterblichkeit auf. Durch gewalttätigen Tod endete in Grünberg im ersten Quartal nur eine Person.

* Nicht minder als bei uns wird in den Nachbarkreisen Freystadt, Sagan, Glogau und Züllichau-Schwedt über die Unmassen von Raupen geklagt, die alles kahl fressen. Da und dort gehen jetzt die Landratsämter und Polizeiverwaltungen energisch gegen die faumeligen Besitzer der Obstbäume vor, und in der That sind die gegen dieselben verhängten Strafen völlig gerechtfertigt.

* Vor hundert Jahren hatten wir nach der Grünberger Chronik einen sehr heißen Sommer. Am 23. Juni 1790 war die größte Hitze in diesem Jahre, das Getreide verblühte und der Wein vertrocknete, doch war der übrig gebliebene von besonderer Güte.

* Dem Herrn Landrichter Dr. Förster in Brieg ist der Charakter als Landgerichtsrath verliehen worden.

* Heute wurde uns eine prächtige Rose auf den Redaktionstisch gelegt, die in der Mitte der Blüthe sieben Rosenknospen aufweist. Dieselbe stammt aus dem Garten des Herrn Inspector Nitschke zu Poln.-Kessel.

* Abgesehen von dem Feste, welches die Provinz Schlesien dem Kaiser zu Ehren gelegentlich der Herbstmesse in Breslau veranstaltet, hatte auch die Stadt Breslau dem Kaiser ein Fest angeboten. Der Kaiser hat indes das Fest mit Rücksicht auf die dem städtischen Gemeinwesen daraus erwachsenden bedeutenden Auswendungen abgelehnt.

* Die Herren Aerzte machen wir darauf aufmerksam, daß im November d. J. die Neuwahlen zur

schlesischen Aerztekammer für die Zeit vom 1. Januar 1891 bis dahin 1894 stattfinden; die Listen der wahlberechtigten Aerzte liegen vom 2. bis 15. Juni d. J. in den landrätlichen Bureaus zur Einsichtnahme öffentlich aus.

* Für den 28. d. Mts. ist eine Versammlung der Convention der schlesischen und posener Seifenfabrikanten nach Breslau einberufen worden, um über die Fortsetzung der Convention bis Ende 1890 Besluß zu fassen.

* Gegen die Mückenplage wird u. a. das Anzünden von Räucherkerzen empfohlen.

* In Bezug auf die Kaufmännische Standesehr hat das Kammergericht fürlich eine allgemeine interessante Entscheidung getroffen. Ein Kaufmann hatte die Bekleidungslage gegen einen Restaurateur angestrengt, weil dieser fälschlich erzählt hatte, daß bei dem Kaufmann bereits Alles gerichtlich verseiegelt sei. Der Kläger wurde in zwei Instanzen abgewiesen, weil die Absicht der Bekleidung schlecht. Auf die eingelagerte Revision verwies jedoch das Kammergericht die Sache zur anderweitigen Entscheidung in die Vorinstanz zurück und stellte in der Motivierung fest, daß der Kaufmännische Credit mit der Kaufmännischen Standesehr in unzertrennlichem Zusammenhange stehe, und die Behauptung, daß ein Kaufmann Zahlungsfähig geworden sei, deshalb, wenn es sich nicht um eine völlig unverschuldet Zahlungsfähigkeit handle, jedesmal auch den Vorwurf eines Vertrauensbruches den Gläubigern gegenüber involviere.

* Hypothekenkläger mögen sich die Sache mehrfach überlegen, ehe sie die Sequestration des Grundstücks des säumigen Schuldners betreiben, denn nach einem am 13. November 1889 ergangenen Erkenntnis des Reichsgerichts ist der betreibende Gläubiger für die Kosten der Sequestration, welche aus den Einkünften nicht gedeckt werden können, der Regel nach verhaftet; es heißt dort: "Das Honorar des Verwalters gehört nicht zu den zur Erhaltung des Grundstücks gemachten Ausgaben."

— Vorgestern nachmittag wurde in Freystadt die Feier der Grundsteinlegung zu der aus Mitteln des verstorbenen Geistlichen Rathes Gyrndt zu erbauenden Communicanden-Anstalt durch den Canonicus hrn. Dr. Franz aus Breslau vollzogen.

— Dem Kreisärztler in Freystadt, Herrn Gaidry, ist anlässlich seines gestrigen 50jährigen Berufs-Jubiläums der Kronenorden IV. Klasse verliehen worden.

— In Sprottau ist der Abschluß der Stadt-hauptklasse für das Schuljahr 1889/90 überaus günstig gewesen, sodass jedenfalls vom nächsten Schuljahr ab keine Communalsteuer für städtische Bedürfnisse mehr erhoben werden wird. Die finanzielle Krise der städtischen Verwaltung ist demnach schnell überwunden worden. Der Ende vorigen Jahres für den Preis von 20 000 M. angekaufte "Nonnenbusch" wird in seinem

größten Theile zu prächtigen Promenaden umgewandelt, die mit den bereits vorhandenen Anlagen der genannten Stadt zu einer Gierde gereichen, wie sie andere gleich große Städte kaum aufzuweisen haben werden.

— Glogauer Papierhändler haben sich an die Königl. Regierung zu Liegnitz mit der Bitte gewendet, den Lehrern fernerhin nicht mehr den Besitz von Schreibfesten zu gestatten, weil sie durch diesen nach ihrer Ansicht unerlaubten Geschäftsbetrieb in empfindlicher Weise geschädigt würden.

— Vorgestern Nachmittag 2 Uhr 30 Minuten ist in Lübbenau im Spreewald unter donnerähnlichem Getöse eine Erdfläche, über 3 Morgen groß, mit vier Gebäuden versunken. Drei Kühe und ein Pferd werden vermisst, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— Herr Redakteur Szafranski vom "Schweidnitzer Tageblatt" ist, nachdem er 14 Tage in Zwangs-haft gehalten worden, am Donnerstag vormittag 9 Uhr aus dem Gefängnis entlassen worden.

— Generalfeldmarschall Graf von Moltke traf Mittwoch nachmittag 4½ Uhr in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, des Majors von Moltke, in Schweidnitz ein und begab sich sofort nach seiner Besitzung Greifau.

— Staatssyndikat Mücke, der 11 Jahre in Groß-Strehlitz amtiert hat, ist, wie die "Oberschl. Volksst." berichtet, in Berlin erkrankt, in den Schoß der katholischen Kirche zurückgekehrt und mit den Sterbesacramenten versehen worden.

Wetterbericht vom 23. und 24. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windricht. Windstärke 0-6	Auflauf- feuchtigkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	751.8	+16.0	2	71	0	
7 Uhr Morg.	753.2	+10.1	NE 2	91	10	
2 Uhr Mm.	752.9	+20.7	ENE 3	50	5	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 8.1°

Witterungsaussicht für den 25. Mai.

Warmes Wetter mit zunehmender Bewölkung; dann Regen.

Privat-Depesche

des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 24. Mai. Der Oberhofmarschall Liebenau ist plötzlich seines Amtes enthoben und Graf Eulenburg zu seinem Nachfolger ernannt worden. Die Ernennung Miquels zum Finanzminister steht unmittelbar bevor.

Gesangbücher empfiehlt in schönster Auswahl zu soliden Preisen Otto Dehmel's Buchbinderei.

Stroh- u. Filzhüte für Herren und Damen empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen S. Hirsch.

Slippe neue Sendung in großartiger Auswahl,

Chemise, Krägen, Manschetten, in bester Qualität empfiehlt Emilie Kleuke, Glasserstr.

Kinderstühle, Bänke u. Stühle für Garten und Haus, empfiehlt

Ad. Theile Nachf.

Englischen Fußbodenlack empfiehlt

Drogenhdg. von H. Neubauer, Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Kalk, Cement, Gips, Mohrgewebe, Nägel, Dachpappen, Dachspießen,

Schindeln, Latten, Stein Kohlentheer,

Nichththeer, Carbolineum, Asphalt, Holz cement u.

Deckpapier, Träger und Eisenbahnschienen re. empfiehlt billig

A. Klopsch.

Ein Sophatisch bill. v. verl. Hinterstraße 12.

Matjesheringe u. beste neue Malta-Kartoffeln bei Max Seidel.

Hochfeinen Astrachaner Caviar, frischen geräucherten Lachs und Aal, Braunschweiger Cervelatwurst, Neue engl. Matjesheringe, Malta-Kartoffeln empfiehlt Ernst Th. Franke.

Weinste Malta-Kartoffeln, Apfelsinen, Citronen, Sardines à l'huile, Sardellen, Fleischextract, Chocoladen und Cacaos, Biscuits, Macaroni, Bierkartschaalen-Pulver re. empfiehlt Jul. Peltner.

Der so beliebte Süss-Sahn-Näse wieder eingetroffen bei Ferd. Rau.

Stassfurter Salz, sowie alle anderen Badesalze zu den niedisten Preisen bei Lange, Drog.-Handl.

Raupen-Bertigung.

D. R. Patent angemeldet.

Die Herren Gartenbesitzer machen hiermit auf meinen neuen Raupen-vertilgungs-Apparat aufmerksam. Derselbe funktioniert sicher, und ist mit einem Apparat im Stande, innerhalb kurzer Zeit einen Garten von sämtlichen Raupennestern zu befreien. — Preis des Apparats mit Beschreibung 10 M.

— Bestellungen werden gegen Nachnahme effectuirt.

Hugo Goebler, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Breslauer Thorplatz 2.

Die feinsten Warmbrunner

Pfefferminzfüchel, sowie die so beliebt gewordenen Brause-limonadenbonbons in den verschiedensten Aromas empfiehlt stets frisch in bekannter Güte das Specialgeschäft in Bonbons und Confituren von

Rob. Renz,

Berlinerstr. 3, vis-à-vis d. R. Amtsgericht

Gebirgs-Himbeersaft empfiehlt

Ferd. Rau

Brot, grob, weiß und wohlschmeckend, empfiehlt die Bäckerei von W. Reimann.

Hauplf. koscher Rindfleisch bei

H. Beckzeh.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Zufrohren- und Lungen-Katarrh, Atemh-

notb, Reuchhusten, Verschleimung und

Krägen im Halse empfiehlt ich meinen

vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Budde, Apoth.

Niederlage in der Löwen-Apotheke

zu Grünberg.

Bestes Insectenpulver,

Zacherlin, Naphtalin,

Camphor re.

empfiehlt Lange, Drog.-Handl.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, sowie knochenfiktige Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm), böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw. re. Benimmt Hize und Schmerzen. Verhüttet wildes Fleisch.

Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-

schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quet-

chen, Reisen, Gicht tritt sofort Ände-

rung ein. Zu haben in Grünberg

in den Apotheken à Scht. 50 pf.

Jodoformgaze,

sowie sämtliche Verbandstoffe und

Artikel für Chirurgie und Gesund-

heitspflege empfiehlt

H. Neubauer, Drogenhdg.,

Oberthorstr. 9, gegenüber d. Gesellschaftshaus.

Allerbilligste Einkaufsstelle!

Hemden, Jacken, Blousen, Strümpfe,

Chemise, Slippe, Erstlingswäsche,

Schlüsse, Spazierstöcke, Hosenträger,

empf. R. Schaefer, a. d. ev. Kirche.

Taquets, Hosen, Westen und

Stiefeln billigst bei

R. Penkert, Holzmarktstr. 15.

Eine große Auswahl von Herren-,

Damen- u. Kinderhüten, garnierte

Mädchenhüte von 50 Pf. an empfiehlt

F. Sonneck, groß Bergstr. 7.

Zur Aufladung und

Anpolsterung von Kutschwagen

empfiehlt sich Ernst Janisch,

Wagenlackier, Seilerbahn 7.

Café Waldschloss.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Großes Früh-Concert
von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters Schulze.

Aufang 6 Uhr.

Bei kühlem Wetter findet das Concert im Saale statt.

Nachmittag: Musikal. Unterhaltung.

Am 2. und 3. Feiertag:

Flügel-Unterhaltung m. Piston-Begleitung.

Mittwoch zum Jahrmarkt:

Flügel-Unterhaltung mit Piston-Begleitung.

Gesellschaftshaus.

Den 1. und 2. Pfingstfeiertag
von 11 bis 1 Uhr:

Frühschoppen-Concert.
Entree 15 Pf. G. Fülleborn.

Louisenthal.

Am 1. Pfingstfeiertag:

Großes Nachmittag-Concert
ausgef. von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters Schulze.

Aufang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Kinder frei.

Am 2. Feiertag:

Großes Früh-Concert.
Aufang 6 Uhr. Entree 20 Pf.

H. Schulz.

Finke's Saal.

Am 2. Feiertage:

2 große Concerte
von der Stadtkapelle.

Aufang Nachmittag 4 Uhr. Abends 8 Uhr.
Nach dem Abend-Concert: Ball.

Am 3. Feiertage:

Großes Abend-Concert.

Nachher: Ball.

Entree 30 Pf.

Billets haben während der Feiertage keine Gültigkeit.

Russischer Kaiser.

Am 3. Feiertage:

Großes Nachmittags-Concert
von der Stadtkapelle.

Aufang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Walter's Berg.

Am 2. und 3. Pfingstfeiertag

Flügel-Unterhaltung

mit Piston-Begleitung.

Große Polonaise, wozu freundlich einladet

P. Segiet.

Gesundbrunnen.

Zu den Pfingstfeiertagen empfiehle mein Local einer gütigen Beachtung.

Den 2. und 3. Feiertag:

Tanzkränzchen.

Schützenhaus.

2. und 3. Feiertag:

Tanzmusik.

Louisenthal.

Am 2. und 3. Feiertag:

Flügel-Unterhaltung.

Zum Jahrmarkt:

Großes Tanzvergnügen

bei vollbesetztem Orchester.

John's Etablissement.

Montag, den 2. Feiertag:

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Stern.

Den 2. und 3. Feiertag und Jahrmarkt:

Tanzmusik.

Deutscher Kaiser.

2. und 3. Feiertag sowie Jahrmarkt:

Flügel-Unterhaltung.

Goldner Frieden.

Zum 2. u. 3. Feiertage sowie 3. Jahrmarkt:

Flügel-Unterhaltung mit Piston-Begleitung.

Finke's Gesellschafts-Garten.

Sonntag, den 25. Mai:

Großes Parade-Kriegs-Feuerwerk
vom K. K. Kunstfeuerwerker A. Wenger.

Grosses Concert

von der Stadtkapelle unter Leitung des Concertmeisters Herrn Schulze.

Großes Pracht-Schlüß-Tableau:

Die Beschießung von Buschiri's Lager.

Entree 60 Pf., Kinder 15 Pf. Aufang des Concerts 8 Uhr.

Billets à 50 Pf. sind in dem Vorverkauf bei Herrn E. Fowe zu haben.

Bei ungünstiger Witterung findet Concert im Saale statt.

Bei ungünstiger Witterung findet Concert im Saale statt.

Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlichst ein

Finke. Lehmann. Wenger.

Hüte!!!
in Filz und Seide für Herren und Knaben, sowie
Strohhüte modernster Formen und Farben
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Oskar Gerasch, Hut-Fabrik,
vis-à-vis Schwarzer Adler.

Mützen u. Hüte, in größter Auswahl, empfiehlt billigst
Emil Fiedler, Mdrthorstr., Ecke Gr. Kirchstr.
Mein **Strohhut-Lager** in Herren-, Damen- u. Kinderhüten
Regenmäntel, Dolmans, Jaquettes, Tricotkleidchen, Knabenanzüge,
Blousen, fertige Sachen, Kleiderstücke in allen Nuancen, Corsets, Gardinen,
Sonnen- und Regenschirme empfiehlt zu den billigsten Preisen einer gütigen
Beachtung. **Wilhelm Köhler** am Markt.

Mützen u. Hüte empfiehlt billigst **R. Panitsch.**
Hüte in allen Farben u. Farben für Herren u. Knaben, desgleichen
Mützen in größter Auswahl.
Neue Sendung **Gründerhüte** empfiehlt zu allerbilligsten Preisen
einer gütigen Beachtung.
Reinh. Sommer, Gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis der evangel. Kirche.

Barndt'sche Mühle.
Den 1., 2. und 3. Feiertag:
musikalische Unterhaltung.
Zum Kaffee frisches Gebäck. Um recht
zahlreichen Besuch bittet Fr. Mertinatsch.

Grünbergshöhe
lädt zu gütigem Besuch ergebenst ein.
2. Feiertag: Tanzkränzchen.

Walter's Berg.
Mittwoch, den 28. d. M., zum
Pfingstmarkt
Großes Tanzvergnügen.
P. Segiet.

Finke's Saal.
Mittwoch, den 28. d. M.,
zum Jahrmarkt:
Großes Tanzvergnügen.

Aufang Nachmittag 4 Uhr.
Entree à Person 10 Pf.
Hierzu lädt freundlichst ein
Benno Finke.

Naumann's Restaurant
wird hiermit einer gütigen Beachtung
bestens empfohlen. Gute Biere, ff. Caffee,
Bowle etc. Rosen werden verkauft.

Weinschloss.
Empfiehle einer gütigen Beachtung.
Saal mit Instrument für Privat-
Gesellschaften zu freier Benutzung.

Heiders Berg
empfiehlt sich zu den Feiertagen einer
gütigen Beachtung.

Erbauung:
Die Feiertage musikalische Unterhaltung,
für gute Biere u. Weine ist bestens gesorgt.

Finke's Garten
stets als angenehmer Aufenthalts-
ort dem geehrten Publikum zum
freundlichen Besuch geöffnet.

Ergebnst
Benno Finke.
Auch mache auf meine **Kegelbahn**
aufmerksam.

Zur Tanzmusik
am 2. Feiertag lädt freundlichst ein
O. Fiedler, Zawaldau.

Specialitätentruppe
Morgenroth,
Schützenplatz.

2. und 3. Feiertag jeden Tag 2 große
Vorstellungen. Die erste von 4—6 Uhr:
Besteigung des hohen Seiles.
Die zweite von 8—10 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
O. Morgenroth, Director.

Ev. Männer- u. Junglings-Verein.
Nächsten Montag keine Vereinsitzung.
Kartoffeln verf. **Fritz Sommer.**
Sehr schönen Apfelsaft à Liter
25 Pf., sowie gutes Sauerkraut
empfiehlt **Heinr. Rinke.**

Vorzügl. Weinsegg à L. 20 pf., von 5 L. ab
à 15 pf. H. Rawitscher, Oberthorstr. 13.
Rothwein 84r,
Weißwein 86r,
Apfelsaft, spritfrei, zur Cur
empfiehlt Zesch.

Vorzüglichen Apfelsaft und
Apfelsaft-Bowle
empfiehlt **O. Rosdeck.**

1886r Weißwein Liter 80 Pf.
Julius Peltner.

Guten alten Rothw. L. 70, Ww. L. 60 pf.,
Apfelsw. 25 pf. **R. Brunzel**, Berlinstr. 94.

88r L. à L. 56 pf. } bei **G. Büschel**,
88r Apfelsw. L. 30 pf. } Böttcherstr.

86 L. 75 pf. } Ww. Böttcher Pilz.

87r Ww. 60, 86r Ww. 80, Apfelsw. 30, Wein-
segg 20 pf. Ww. Derlig, Mittelstr. 4.

G. alten Roth- und Weißwein, sowie
Waldmeister-Bowle bei Frau E. Grienz.

87r Apfelsw. L. 30 pf. b. A. Großmann, d. Ww. 3.
Apfelsaft L. 25 pf. W. Faustmann, Berlinstr.

G. Apfelsw. L. 30 pf. b. Felsch, Berlinerstr. 69.

88r 55pf. Blanch. W. 25pf. Klopisch, Mühlw.

G. 87r Ww. L. 60pf. Wwe. Thomas, Lindeb.

86r Ww. L. 80 pf. R. Delvendahl.

86 L. à L. 70 pf. A. Seimert.

88r Ww. L. 60 pf. Köhler, Mittelstr.

88r Ww. L. 52 pf. H. Kapitschke, Lanzigerstr.

G. 89 72 pf. A. Grain, Breitestr. 30.

88r Ww. L. 55 pf. Rob. Müller, Rosengasse.

88r L. 55 pf. A. Otto, Altgebirge.

88r Ww. 50, Ww. 60 pf. Schmidt, Brotm. 5.

85r R. u. Ww. L. 72 pf. Alenke, Mühlw. 4.

G. R. u. Ww. L. 50 pf. Gust. Jacoby.

85r Ww. L. 80 pf. R. Pilz, Postplatz Nr. 5.

88r Ww. L. 60 pf. Rob. Heinitz, Sattlerstr.

85r Ww. L. 80 pf. Fleischer Gestrich.

88r Ww. L. 60 pf. H. Fritze, Ob. Fuchsburg.

88r L. 60 pf. H. Lupke, Krautstraße.

88r Ww. L. 54 pf. A. Zahn, Hospitalstr. 7.

88r L. 60 pf. W. Horlitz, Lanzigerstraße.

Weinauswahl bei:

Ww. Räßiger, Säure 9, 89r 80 pf.

Ad. Bräuer, Tischler, 89r 80 pf.

Lucks, Silbgs., 88r 60, Johannissw. 60 pf.

Böttch. Köbler, Niedstr., 86r u. Ww. 80 pf.

A. Schirmer, Kürze, 88r 60 pf.

J. Rügler, Schulstraße, 87r L. 60 pf.

Weißner a. Ziegelberge, 89r 72 pf.

A. Fellenberg, Eribusch, 89r Ww. 80 pf.

Leichtk. L. 60 pf. L. 60 pf. G. Schädel, Gesundbrunnen, 88r 60 pf.

Fritz Leutloff b. Louisenthal, 88r 60 pf.

Maurer Leutloff, Rohrbusch, 87r 60 pf.

Büttner, Hermannstr., 89r Ww. 70, Ww. 80.

Carl Hoffmann, Roscheberg, 86r 80 pf.

R. Anders vorm. Fäschke, Watzw., 89r 72 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Am heiligen Pfingstfeste.

Am 1. Feiertage.

Vormittagspr.: Hr. Pastor prim. Lonicer

Nachmittagspr.: Hr. Pastor sec. Gleditsch.

Gottesdienst in Sawade: Hr. Pastor

tert. Bastian.

Am 2. Feiertage.

Collecte für die Hauptbibelgesellschaft

zu Berlin.

Vormittagspr.: Hr. Pastor sec. Gleditsch.

Nachmittagspr.: Hr. Pastor tert. Bastian.

Evangelisch-Luth. Kirche.

Am 1. heiligen Pfingsttage.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 63.

Sonntag, den 25. Mai 1890.

Grünberger Plauderecke.

Pfingsten! — Mit diesem einen Worte wäre eigentlich Alles gesagt; denn was jetzt noch kommen kann, hat der Leier schon hundert Mal in dieser oder jener Form gelesen. Kommt man aber um eine Pfingstplauderei? Beim besten Willen nicht; und der Leier, der sie zum zwanzigsten Male liest, ist schließlich, wie uns bedenken will, noch zwanzig Mal besser daran, als der arme Teufel, der sie zum zwanzigsten Male schreiben muß.

Gerüstet sind wir jetzt Alle zur fröhlichen Feier des Pfingstfestes, soweit des Lebens Stürme unser Schifflein nicht gerade so bedrohen, daß eine Feiernreue überhaupt nicht aufzukommen vermag. Die besorgte Haushfrau hat die Wohnung pfingstlich gepflegt, Alles ist blitzblank, der Pfingst-Calmus und die Pfingst-Maire schmücken die gewohnten Plätze. Die blendend weißen Kleidchen der Mädchen mit den rosa oder hellblauen Schleifchen und Schärpen sind ebenso in Ordnung wie der neue Hut und das neue Kleid für Mama. Die ersten Rosen — die Pfingstrosen, so schön sie sein mögen, sind leider zu groß für derlei Verwendung — und die letzten Mai-blüten sind geschnitten, um Hut und Mieder der großen und kleinen Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes zu zieren. Pfingsthasen, Pfingstgänse und Pfingsteier giebt es leider nicht; dafür aber hat der Pfingstochse bluten müssen, und wenn er auch nicht mehr befrängt seinen Lebenslauf beschließt, so bleibt doch ewig wahr, was der culinarische Poet singt:

Das Saftigste der Mahlzeit war am Ende
Das, was der Pfingstochs trug in seiner Lende.
Natürlich thut's auch ein Pfingstköps oder ein Pfingstfälchen, und den Damen und Kindern muß nebenbei ein Pfingstfuchen das Fest verherrlichen helfen. Aber die Pfingstgenüsse erschöpfen sich nicht in diesen mehr oder minder prosaischen Dingen. Draußen im Hain singt der Concurrent der Nachtigall, der Pfingstvogel oder Pirol sein melodisches Lied, und die Pfingstmaien dünken uns herrlicher draußen am Waldebaum als an den Fenstern und Wänden unserer Wohnungen. Und mit uns so vielen. Der Pfingstgenüsse schönster ist und bleibt doch der Pfingstausflug.

Nicht liefmütterlich hat uns die Natur in dieser Beziehung bedacht, sei es, daß wir nur Stunden, sei es, daß wir einen halben, sei es, daß wir den ganzen Tag dem Umgang mit der Natur zu widmen beabsichtigen. Unsere Weinberge, unser Löbtenz und unsere Grünbergshöhe sind für Hunderte von Fremden das Ziel ihres Ausfluges; und wir sollten sie vernachlässigen? Das wird nicht geschehen. Afazienduft und Vogelang ergößen uns hier überall, sogar noch ehe wir die Stadt verlassen. Für Concerte ist gejagt vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Und zum Schluß des ersten Feiertages giebt uns Meister Wenger ein Feuerwerk zum Besten, das trotz aller fauler Wetterprophesien schon deshalb nicht verunglücken darf, weil wir zur Beschießung des Rebellenlagers in der Nähe des Aequators einer tropischen Hitze bedürfen.

Ist in unserer nächsten Umgebung die Auswahl schon schwer, so gestaltet sich die Sache noch viel schwieriger, wenn wir „nach der Ferne schweisen“ wollen. Natürlich kommt für uns der Grünberger Oderwald in erster Linie in Betracht. Es ist ein prächtiges Stück Erde, das dort liegt, anderthalb Meilen von uns entfernt und doch auf unserm Territorium. Wie herrlich klingt ein freies Lied unter den uralten Eichen! Und wie trefflich munden die Fische im Oderwald-Etablissement! Das wissen Alle, nicht nur wir Grünberger, sondern auch unsere Nachbarn aufwärts oder abwärts der Oder. Deshalb kommen sie auch diesmal wieder mit den leichten Dampfern von Tschirzig, Crossen u. s. w., um in unserm städtischen Etablissement ihr Pfingstfest zu feiern. Erkenntlich, wie wir Grünberger sind, schülen wir wieder Colonnen nach Tschirzig und Crossen, wieder andere in den Neusalzer Oderwald, nach dem Weißen Berge und dem Schloßberge, nach Beuthen und Carolath, nach der Sauermannsmühle bei Läsgen, nach Bölling bei Freystadt u. s. w. u. s. w., nur nicht nach Glogau. Glogau bietet ja nach Angabe der Eisenbahnverwaltung keine Naturschönheiten, zu deren Besuch Sonntagsfahrtkarten auszugeben im Interesse des Publikums läge, und der hohen Behörde müssen wir schon Glauben schenken. Nun, da werden wir uns eben anderweitig behelfen, und den lieben Glogauern, die uns zum Pfingstfest besuchen, den Gegenbesuch schuldig bleiben müssen, bis die Eisenbahnverwaltung anderer Ansicht geworden ist.

Die Vorbereitungen für das Pfingstfest sind getroffen, die Pläne für die Ausfahrt geschmiedet. Aber was nützt das Alles, wenn uns Jupiter Pluvius einen Strich durch die Rechnung macht? Den ersten Pfingstfeiertag hat diesmal Sanct Urban mit Beschlag belegt. Wenn er sich groß geschrieben und mit dem Ton auf der ersten Silbe erweist, dann Adieu, ihr schönen Hoffnungen auf ein fröhliches Pfingstfest! Über er wird sich hoffentlich als klein und mit dem Ton auf der letzten Silbe zeigen, er wird „urban“, höflich sein, und keine Kälte, aber auch keine zu große Hitze bringen und so seinerseits dazu beitragen, daß die festliche Hälfte des Kirchenjahres einen fröhlichen Abschluß erreicht. Wenn fröhlich muß es zu Pfingsten in deutschen Landen gehen; sang doch schon vor drei Jahrhunderten von Spechthausen:

Ist naht auf lust'gen Schwingen
Der frohen Pfingsten Fest,
Die Böglein munter singen,
Sich schauelnd im Geäß;
Mit grüner Birke Zweigen
Schmückt heut' sich jedes Haus,
Des Spielmanns lust'ger Reigen,
Er lockt vors Thor hinaus.

So war's von je; so soll's gehalten werden heut und in alle Zeiten.

Parlamentarisches.

Das preußische Abgeordnetenhaus genehmigte am Donnerstag in dritter Berathung die Begegesetz-Novelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden und den Entwurf betreffend die Bullenhaltung in der Rheinprovinz und erledigte darauf mehrere Petitionen. Eine Petition auf Erleichterung bei den Domänenverpachtungen wurde der Regierung zur theilweisen Berücksichtigung, verschiedene Petitionen, welche Beichwerden über die Ausnutzung des Bernsteinmonopols in Ostpreußen durch die Firma Stantien u. Becker in Königsberg enthalten, zur Erwägung über event. Zulassung einer Concurrenz überwiesen. Darauf vertagte das Haus seine Sitzungen bis zum 3. Juni, wo die Sperrgelder vorlage zur zweiten Berathung steht.

Im Herrenhaus wird der Schluß der Landtagssession für den 15. Juni in Aussicht genommen, wenn bis zum 8. Juni hinreichendes Material aus dem Abgeordnetenhaus herüberkommt.

Die zweite badische Kammer hat gestern den Etat pro 1890/91 genehmigt. Das Deficit beträgt 5 568 342 Mark.

Bücher-Verstümmelung.

Es gibt wohl nichts, was den Leihbibliothekar, der mit seinen Bücherschäcken verwachsen ist, mehr in Harnisch bringt, als die Geplogenheit einzelner Leser, Blätter aus den entliehenen Büchern herauszureißen und die Bände dadurch mutwillig zu verstümmeln. Das ein Leihbibliotheksbuch als herrenloses Gut, als das denkbar wertloseste betrachtet wird, erfahren wir freilich alle Tage. Wackelt der Tisch im Hause unserer geehrten Kunden, hat der Schrank vielleicht ein Bein verloren — schnell hilft der Leibband aus. Man legt ihn an den Fensterflügel, wenn der Wind das Fenster zuzuschlagen droht, benutzt ihn zur Züchtigung der ungezogenen Rangen, stellt die Lampe darauf, damit die Tischdecke nicht voll Petroleumflecken wird und bedient sich seiner beim Auslöschen des Lichtes. Besonders letztere Verwendung ist, wenn dieselbe durch eine gesandte und erfahrene Hand erfolgt, nicht ohne Poetie. Sieht doch der Deckel eines solchen Buches, mit seinen Stearinlatern und Rändern just wie die Mondoberfläche aus. — Alle diese kleinen Leiden sind dem geduldigen Leihbibliothekar etwas Alltägliches; er hat sich im Laufe der Jahre in das Unvermeidliche, wenn auch nicht gerade mit „Würde“, gefunden und braust nur auf, wenn, wie eingangs erwähnt, die Unverschämtigkeit des geehrten Lesers einen allzu hohen Grad erreicht, d. h. wenn derselbe dem Innern des Buches zu Leibe geht. Das Neufere läßt sich ja in den meisten Fällen, und wenn dem Bande nicht gar zu stark mitgespielt wurde, wieder reparieren, eine verlorene Seite jedoch ist mitunter absolut nicht wieder zu beschaffen, der betreffende Band, wenn man nicht zu handschriftlicher Ergänzung greifen will, also wertlos.

Namentlich sind es die Volksrabbiner und Deklamationsbücher, welche bei unserem lieben Publikum Haare resp. Blätter lassen müssen. Ist es doch auch so bequem, nachdem man nach langem Suchen einzugendes Gedicht gefunden, statt langwiegigem Abschreiben, das betr. Blatt einfach herauszureißen. Es ist geradezu unbegreiflich, daß sich selbst gebildete Menschen nicht darüber klar sind, was sie damit begehen.

Noch viel schlimmer geht es den Zeitschriften der Journal-Leserzirkel. Sie bilden ein Verstreutungsmittel nach Tisch, beim Frühstück- und Abend-Kaffee und dienen dabei natürlich als Unterlagen für Kuchen und Obst, als Untersetzer für Kaffeetassen u. dgl. Sie werden als Einschläferungsmittel mit Vorliebe benutzt und dienen, sobald sie der Hand zu entstehen beginnen, noch zum Auslöschen des Lichtes. Sie sind das passendste Spielzeug für Kinder, und wenn gerade nichts Anderes zur Hand ist, müssen einige Blätter daraus als Packpapier herhalten. Diesem gefällt ein schönes Bild, Jenem ein Gedichtchen, einem Dritten scheint ein Inserat besonders wichtig, einer Haushfrau ein Kochrezept oder ein Schönheitsmittel. Nun, nur heraus damit! Da gerade keine Scheere zur Hand, wird die Stelle herausgerissen, oder hat man ein Taschenmesser, so ist mit einigen kräftigen Schnitten das Gewünschte schnell herausgemeißelt, selbstverständlich aber auch das selbe Käse aus den 2 oder 3 darunter befindlichen Blättern. Mag der Eigentümer, mögen die späteren Leser zuwischen, wie sie damit fertig werden. Und was das Schlimme ist: kein Mensch denkt daran, daß er sich durch solche Beschädigung fremden Eigentums strafbar macht. Im Gegenteil, glaubt der Eigentümer einmal den Schuldigen erwischen zu haben, so bekommt er noch Großheiten zu hören.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg. den 24. Mai.

* Bei der jetzt begonnenen Badezeit warnen wir nachdrücklich vor dem Baden an unerlaubten Stellen und Orten, wo jegliche Beaufsichtigung fehlt. Wie verhängnisvoll das Baden an unerlaubter Stelle werden kann, haben viele traurige Unglücksfälle zur Genüge dargethan. Wer sich mutwillig zu zuschreiben, wenn ihm ein Unglück widerfährt. — Bei Beginn der Badezeit wollen wir auch die Vorschriften in Erinnerung bringen, welche der Schwimmwart des deutschen Schwimmverbandes, Herr L. Krüger, in Hamburg aufgestellt: 1) Bei bestigen Gewässerbewegungen bade nicht, da dieselben durch die Wirkung des kalten Bades nur verstärkt werden. 2) Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder Übelständen bade nicht eher, als die Ursache des Leidens gehoben ist. 3) Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen bade erst dann, wenn du einige Stunden geruht hast. 4) Nach reichlichem Genuss von Speisen und besonders geistigen Getränken bade nicht. (Es ist indessen nicht nachtheilig, vor dem Baden einen Zimbis, z. B. ein kleines Butterbrot, zu nehmen; im Gegenteil ist dies besser, als wenn man hungrig in's Wasser geht. Sehr oft wird von Betrunkenen der Versuch gemacht, den Rausch durch ein kaltes Bad zu vertreiben. In einigen Fällen gelingt diese Absicht wohl auch, in anderen wird der Rausch nur schlimmer, oft aber tritt der Tod in Folge von Schlagflus ein.) 5) Den Weg zur Badeanstalt lege in langsamem Tempo zurück. 6) Bei der Ankunft erkundige dich nach der Tiefe und Strömung des Wassers. 7) Entkleide dich langsam, gebe aber, nachdem du entkleidet bist, sofort in's Wasser. 8) Springe mit dem Kopf voran in's Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn du das erste nicht kannst oder magst. 9) Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn du nicht sehr kräftig bist. In den meisten Fällen genügt ein ganz kurzer Aufenthalt im Wasser. 10) Nach dem Bade reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufs, kleide dich rasch an und mache dir eine mäßige Bewegung. Da der Nutzen des Bades hauptsächlich in der Abhärtung des Körpers besteht, so soll man nicht nur bei großer Hitze und hoher Temperatur des Wassers baden, denn die vorzüglichste Wirkung wird durch die kälteren Bäder erzielt.

* Giebt erst das kalte Wasser in die Badewanne und dann das heiße! Wie in voriger Nummer gemeldet, hatte das Dienstmädchen des Fleischermeister Oest in Züllichau kochendes Wasser in eine Badewanne gegossen, um ein Bad zurecht zu machen. Das 4jährige Söhnchen, welches dabei stand, war dabei rücklings in die Wanne gefallen. Wie jetzt mitgetheilt wird, ist das arme Kind nach 1½-tägigem Krankenlager unter furchtbaren Schmerzen verstorben. Ahnliche Fälle haben sich schon so oft ereignet, daß die Mahnung, welche wir an die Spize dieser Zeilen geschrieben haben, gewiß berechtigt erscheint.

* Eine sehr wichtige Frage kam zum Schluß der Mittwoch-Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung, die besser bis nach den Ferien verschoben worden wäre. Es handelte sich dabei um die Zulassung der Abiturienten des Realgymnasiums zu allen Universitätsstudien, eine Bitte, welche von der Unterrichtscommission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen war. Berichterstatter war der Herr Abg. Seyffardt, der den Beschlüsse der Commission nicht nur durch einen sehr gründlichen Bericht, sondern auch noch durch einen einleitenden Vortrag vertheidigte. Wieschon öfter, fand er aber an dem national-liberalen Dr. Graf aus Elberfeld einen sehr scharfen Gegner, der in dem Humanumgymnasium die einzige richtige Vorbildung für das Universitätsstudium sieht und die Petition der Regierung als Material für die zu veranstaltende Enquete überweisen will. Auch Herr Kropatschek stellte sich unter lebhaftem Beifall seiner conservativen Parteigenossen den Realchulmännern entgegen, und so wurde die Petition nur als Material überwiesen.

* Die jüngsten Städterdebatten im Landtage haben in unserer Heimatshauptstadt noch ein Nachspiel. Das schlesische Provinzial-Schulcollegium hat an die Leiter der höheren Lehranstalten eine Verfügung erlassen, worin es heißt: „In dem nächsten Verwaltungsbericht erwarten wir eine Anzeige darüber, wie sich das Verhältnis der jüdischen zu den christlichen Schülern stellt und welche Erfahrungen mit dem Fleisch und den Leistungen der jüdischen Schüler überwunden gemacht werden.“ Derartige Ermittlungen über Schüler einer bestimmten Confession stimmen mit dem vom Cultusminister v. Goßler selbst betonten Verfassungsgrundzüge der bürgerlichen Gleichberechtigung entschieden nicht überein.

* Auf der Tagesordnung für den am 20. und 21. Juni in Liegnitz abzuhandelnden 26. Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften Schlesiens steht u. A. Folgendes: Das Verfahren bei der Umwandlung von Genossenschaften mit unbefrängter Haftpflicht in solche mit einer anderen Haftordnung. Referent: Dr. Erbiger-Berlin. — Antrag des Vorstandes auf Annahme einer neuen Geschäftsordnung für die Verbandstage. Referent: Der Verbandsdirektor. — Antrag des Vorstandes: Der Schlesische

Verband wolle bei dem Allgemeinen Vereinstag in Freiburg folgenden Beschluß beantragen: "Denjenigen Creditvereinen, unter deren Mitgliedern sich eine größere Anzahl selbstständiger Landwirthe befindet, wird empfohlen, eine angemessene Anzahl derselben regelmäßig in den Aufsichtsrath zu berufen". Referent: Kranz-Württemberg. — Antrag des Vorstandes: Der Schlesische Verband wolle bei dem Allgemeinen Verbandstag folgenden Beschluß beantragen: "Den Herrn Anwalt zu ersuchen, auf Grund der jährlichen statistischen Erhebungen und unter Hervorhebung der Größe der beteiligten Interessen die geeigneten Schritte zu thun, um die Aufhebung des § 8 Absatz 2 und des § 157 Absatz 2 des Genossenschafts-Gesetzes vom 1. Mai 1889 herbeizuführen". Referent: Häbner-Waldenburg. — Wahl des Verbands-Vorstandes und des Ortes für den nächsten Verbandstag.

* Die vorläufigen Beitrittserklärungen zur Hauptgenossenschaft schlesischer Landwirthe sind in reicher Zahl eingegangen, und der provisorische Vorstand ist mit der Fertigstellung der Statuten soweit vorgeschritten, daß dieselben die Billigung des juristischen Beirathes und des Genossenschaftsräters erhalten haben. Nun hat der Vorstand die nötigen Schritte gethan, um eine Kraft zur technischen Leitung der Genossenschaft zu gewinnen. Dieselbe ist in dem Leiter der Winziger Molkerei, Hauptmann a. D. Schmidt, gesunden.

* Die Verpachtung der Jagd auf Gemeinde-Feldmarken ist oft der Grund zu ernsten Auseinandersetzungen zwischen den Gemeinden und den Landräthen. Nach einem Erlass des Ministers für Landwirtschaft etc. und des Ministers des Innern vom 13. v. M. ist die Gemeindebehörde als die gesetzlich berufene Vertreterin der Besitzer der einen Jagdbezirk bildenden Grundstücke, auf Grund der §§ 9 und 10 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 befugt, die Jagd, sei es öffentlich im Wege des Meistgebots, oder aus freier Hand zu verpachten. Da sich das in der Jagd auf gemeinschaftlichen Jagdbezirken beruhende Vermögen als Interessenten-Vermögen, nicht als Communal-Vermögen charakterisiert, so haben die Aufsichtsbehörden ihre Einwirkung nur soweit eintreten zu lassen, als erforderlich ist, um die Gemeindebehörden zur ordnungsmäßigen Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten und den Anschluß gesetzwidriger, unklarer und gemeinschaftlicher Verträge zu verhüten. Darüber hinaus sind die Aufsichtsbehörden zum Erlass direkter Anordnungen über die Art der Verpachtung der Jagd, die Wahl des Pächters u. s. w. nicht befugt. — Den Anlaß zu diesem Erlass hat ein Gemeindvorsteher gegeben, welcher, nachdem er sich zuvor in einer zu diesem Zwecke zusammenberufenen Gemeindeversammlung des Einverständnisses sämtlicher erschienenen Gemeinde-Mitglieder versichert hatte, die Jagdnutzung auf den Grundstücken des Gemeindebezirks an ein Gemeindeglied gegen ein jährliches Pachtgeld von 260 M. freiändig verpachtet und den Entwurf des Pachtvertrages dem Landrath eingereicht hatte. Auf den Einspruch des Eigentümers eines zu dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk gehörigen Grundstücks, welcher, gestützt auf die schriftliche Bereit-Erläuterung eines Dritten, für die fragliche Jagd einen Pachtzins von 500 M. zahlen zu wollen, die öffentliche Verpachtung im Wege des Meistgebots verlangte, griff der Landrath, von der Aufsicht ausgebend, daß der Gemeindvorsteher, da ihm die Verpflichtung obliege, die Vermögensinteressen der Grundbesitzer des Jagdbezirks unter gleichzeitiger Beachtung der Vorschriften des Jagdpolizeigesetzes nach bestem Wissen und Gewissen zu wahren, von einer öffentlichen Aussicht der Gemeindejagd, als der die fraglichen Interessen regelmäßig am besten wahrenen Verpachtungsart nicht willkürlich Abstand nehmen dürfe, in die Sache ein. Da der Gemeindvorsteher der desfallsigen Verpflichtung gegenüber, durch welche er erst Kenntnis von dem nachträglich abgegebenen Angebot von 500 M. erhielt, bei dem in Übereinstimmung mit dem Willen der Gemeinde gefassten Beschlüsse der Beibehaltung der bisherigen Art der Verpachtung der Jagd an einen Gemeindeangehörigen beharrte, so wies der Landrath bei Vermeldung disciplinärer Maßregeln den Gemeindvorsteher an, von der Verlängerung des Jagdpachtvertrages mit dem bisherigen Pächter Abstand zu nehmen und die Jagd öffentlich und unbeschränkt auszubüten. Der erwähnte Ministerial-Erlaß bezeichnet diese Verpflichtung als nicht dem Geseze entsprechend, da sie in die der Gemeindebehörde übertragene völlig unbeschränkte Befugnis, den Verpachtungsmodus zu bestimmen, das Pachtgeld festzulegen und den Pächter zu wählen, eingreift. Der vereinbarte Pachtvertrag ist weder gesetzwidrig noch unklar, noch auch gemeinschaftlich. Dafür, daß der in Aussicht genommene Pächter andere Personen gegen Entgelt an der Ausübung der Jagd werde teilnehmen lassen, fehlt es an jedem thatächlichen Anhänger. Der von einem der Grundstückseigentümer des Jagdbezirks erhobene Einspruch giebt gesetzlich keinen Grund ab, um die Gemeindebehörde in ihrer Befugnis zur freien Verfügung über die Ausübung der Jagd einzuschränken. Wenn endlich der Vertragsentwurf die Bestimmung enthält, daß der Vertrag erst nach erfolgter Zustimmung des Landraths als der zuständigen Aufsichtsbehörde in Kraft trete, so kann dieselbe den gesetzlichen Befugnissen der Gemeindebehörde gegenüber eine Wirkung nach der Richtung hin, daß dem Landrath das Recht zusteände, eine bestimmte Art und Weise der Verpachtung vorzuschreiben, jedenfalls nicht über. Dementsprechend haben die Minister jedes weitere Vorhaben in dieser Sache gegen den Gemeindvorsteher inhibiert.

* Der Fang von Tauben, welche Jemand hält, ohne ein wirkliches Recht dazu zu haben, außerhalb ihrer Aufbewahrungsstätte, wenn auch innerhalb des Wohnortes des Taubenhalters, ist nach einem

Urtheil des Reichsgerichts II. Straf. vom 28. Febr. 1890 im Geltungsbereich des Preuß. Allgem. Landrechts zulässig; ebenso ist die Aneignung solcher Tauben, welche sich in einen fremden Schlag verfliegen, seitens des Eigentümers dieses Schlags statthaft. Dies gilt auch insbesondere für sog. Zieltauben. Dagegen kann durch den Fang im Freien bzw. durch die sonstige Aneignung von Tauben Jemandes, der ein Recht hat, solche zu halten, Diebstahl oder Unterschlagung begangen werden.

* Über die Behandlung der Untergebenen beim Militär durch die Offiziere wird in dem amtlichen "Milit. Wochentbl." unter dem Titel: "Meinem Neffen gelegentlich seines Eintritts in das Heer" ein Aufsatz veröffentlicht, in welchem es u. a. heißt: "Nicht genug kann ich Dich vor dem gewohnheitsmäßigen Schimpfen warnen. So lange es ein Kriegshandwerk geben wird, so lange wird ein verbittertes Wort ab und zu nicht zu vermeiden sein; denn das Handwerk ist seiner Natur nach rauh. Das gewohnheitsmäßige Schimpfen und Fluchen aber ist gewiß nicht mehr zeitgemäß, sondern überhaupt eines Offiziers geradezu unverständlich. Wenn man dem Soldaten gegenüber einerseits stets von der Ehre spricht, den Rock des Königs tragen zu dürfen, so ist es unzweckmäßig zum Mindesten ein Mangel an Folgerichtigkeit, wenn nicht gar ein Nonsense, denselben andererseits gewohnheitsgemäß mit Schimpfworten zu überschütten. Wie kann bei fortwährender Beischimpfung das Ehrgefühl des Soldaten gehoben werden? Die Gewohnheit des brutalen Schimpfens bildet eines der größten Hemmnisse der Ausbildung des jungen Soldaten."

— In Bezug auf die Soldatenmishandlungen heißt es: "Ich warne Dich dringend davor, denn Dein Advancement könnte durch einen solchen Fall wesentlich geschädigt werden. Aber abgesehen von solchen nachtheiligen Folgen, ist es an sich eines edlen Mannes und Offizieres unverständlich, an einem Untergebenen sich thäthlich zu vergreifen. Das 'Gereiztheitdenken' bildet keinen Entschuldigungsgrund; denn erstens muß der Offizier als gebildeter Mann sich beherrschen können und zweitens stehen demselben legale Mittel in hinreichender Anzahl zur Verfügung, um seine Autorität voll und ganz zu wahren."

* Der Minister des Innern hat in Bezug auf die Abschaffung der Flurbeschädigungen darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Auswahl der sachverständigen Taxatoren künftig die Kreisvertretungen überall herangezogen werden. Bei Bestimmung der Sachverständigen wird vorzugsweise darauf Bedacht zu nehmen sein, daß die Wahl nur auf völlig geeignete Persönlichkeiten fällt, welche nach Charakter, Lebensstellung und Erfahrung genügende Gewähr für eine unparteiische und sachgemäße Wahrnehmung ihrer Obliegenheiten bieten.

— Ein Stüdchen Tragicomödie liegt folgender Geschichte, deren Wahrheit das "Neusalzer Stadtblatt" verbürgt, zu Grunde. Drei Fleischermeister befinden sich zusammen auf einer Geschäftstour über Land und sind in etwas animirter Stimmung. Einer der Herren variiert das Thema von den Freuden und Leiden der Meisterschaft und meint, daß es ein Geselle zehnmal gescheitert habe, als ein geplagter Meister. Dem sei leicht abzuhelfen, meint einer seiner Collegen; er bietet ihm monatlich 80 M. Lohn ohne Station, wenn ersterer sich entschließen wolle, bei ihm als Geselle resp. Arbeiter in Dienst zu treten. Um den Spaß voll zu machen, willigt dieser natürlich ein und nimmt 3 M. sogenanntes Angeld an, so daß der Mietshövertrag Form Rechtes abgeschlossen ist, zumal in Gestalt des dritten Collegen ein Zeuge anwesend ist. Der verpflichtete Contrahent hatte die Geschichte schon vergessen und auch unterlassen, das Angeld zurückzugeben, obwohl der Antrittstermin schon abgelaufen war, offenbar, weil er das Ganze für einen Spaß gehalten hatte. Er erstaunte daher nicht wenig, als er polizeilich an die Einhaltung der eingegangenen Verpflichtung gemahnt wurde. Die Sache wird sich wohl im Guten wieder ins richtige Geleis bringen lassen. — Und die Moral von der Geschichte?

— In der vorgestrigen Sitzung der Saganer Strafkammer wurde gegen den Bahnwärter Bozonetz aus Polnisch-Machen verhandelt. Derselbe war beschuldigt, daß schwere Eisenbahnschäden, welches sich am 27. Januar d. J. bei Bude 604 der Gassen-Arnisdorfer Strecke zutrug, verschuldet zu haben. Am Abend des genannten Tages war hinter der Unterführung bei Polnisch-Machen der Nachzug 2022 in einen vor der Station Sagan haltenden Güterzug gefahren, wobei 11 Wagen zertrümmert, der Heizer Geißler verwundet und der Bremser Majur getötet wurden. Der auf dem zweiten Geleise von Sagan abgelassene Kohlenzug Nr. 2051 fuhr in die Trümmer der verunglückten Züge, wodurch die Locomotive stark beschädigt wurde. Der Angestellte räumte ein, den Hülfsumschalte-Apparat nicht richtig bedient zu haben. Der Locomotivführer des Nachzuges 2022 war also nicht gewarnt worden. Mildernd wirkte auf die Höhe des Strafmaßes die Thatatthe, daß gerade diese Locomotive die schwierigste im Bezirke ist, daß ferner an jenem Abend ein schreckliches Wetter herrschte und daß vor dem Blockhause eine große Curve sich befindet, die durch eine Überführung verdeckt ist. Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis, das niedrigste zulässige Strafmaß, und Tragung der Kosten. Der Gerichtshof erkannte dem Antrag gemäß.

— Gestern Mittag gegen 1 Uhr wurde der 37 Jahre alte Zimmermann Gottlieb Böhm aus Sagan, welcher bei den Umdeckungsarbeiten am dortigen Locomotiv-Schuppen beschäftigt war, beim Überqueren des Bahngleises in der Nähe der Unterführung der Halbauer Chaussee von einer Locomotive erfaßt und durch Uebersfahren getötet. B. hinterläßt die Witwe und 3 Kinder.

Vermischtes.

— Zum Hamburger Ewerführer-Streit meldet der officielle Telegraph: Die Streifekasse, sowie sämtliche Akten des Streifecomites sind polizeilich beschlagnahmt worden. Die Kasse enthält nur 150 M.; man vermutet, daß größere Unterschlagungen stattgefunden haben. Der Streit der Ewerführer dürfte damit als beendet anzusehen sein.

— Erzbischof Friedrich von Bamberg ist in der Nacht zu Freitag gestorben.

— Selbstmord eines Generals. Der russische General v. Witten erschoß sich am Donnerstag Abend in einer Wiesbadener Heilstätte.

— Chrand verhaftet. Michel Chrand, der vielfigurige und langgesuchte Mörder des Pariser Gerichtsvollziehers Gouffé und der Genosse der Gabriele Bompard, ist in Havanna verhaftet worden und steht seiner Auslieferung entgegen. Seit langen Jahren hat kein Verbrecher die öffentliche Aufmerksamkeit der Pariser so gefestigt, wie der an Zwischenfällen so überreiche "Hall Gouffé". Die Aufsindung der Leiche bei Lyon, die Reconnoisirung des Koffers in London, die freiwillige Rückkehr der Gabriele Bompard aus Canada, die Verhöre und Reisen dieser Criminalheroine, alles das hatte die Zeitungen Monate hindurch beschäftigt und die Nachrichten von Gabriele Bompard wurden mit wahrer Begeisterung verachtet. Seit ihrer Reise nach Lyon, die sich zu einem wahren Triumphzug gestaltete, war sie freilich etwas in Vergessenheit gerathen. Als Chrand verhaftet wurde, machte er zwei Selbstmordversuche: zuerst bei der Verhaftung selbst wollte er sich erschießen, und dann, im Gefängnis suchte er sich die Pulsader zu öffnen mit den Gläsern seiner Brille, die er zu diesem Zwecke zerbrochen hatte. Seine Auslieferung wird sofort beantragt werden.

— Über eine neue religiöse Sekte auf Cuba wurde dieser Tage der spanischen Regierung von dem Gouverneur der Insel Bericht erstattet. Die Sekte wurde unter dem Namen "Santa Barbara Bendita" vor etwa einem halben Jahre von einigen Fanatikern begründet, deren Tendenzen aber nichts weniger als religiös und christlich sind. Die Führer, die sich Priester nennen, richten in den Zusammenkünften der Mitglieder zwar lange Gebete an Gott, den sie "Papa-Qua" anrufen, und nötigen die Gläubigen, ihnen Rosenkränze aus Glasperlen zu hohem Preise abzukaufen, auch bereiten die Priester mannigfache Getränke, welche leibliche und geistige Gebrechen zu heilen im Stande sein sollen. Im Uebrigen aber verfolgen sie recht weltliche Zwecke. Sie erklären die Arbeit als eine Verirrung der Menschheit, welch letztere vielmehr dazu berufen sei, ein völlig arbeitsloses Leben des Genusses und der Beschaulichkeit zu führen. Um dies zu erreichen, müsse vor Allem das Geld und der Privatbesitz abgekauft werden, so daß Jeder, der den Besitz der einzelnen schmäleren, die Herbeiführung des Idealzustandes beschleunige. Somit erklären die "Priester" jeden Raub und Diebstahl für ein verdienstliches Werk und halten ihre Gläubigen von jeder einträglichen Arbeit zurück. Den Frauen gewährt die Sekte volle Gleichberechtigung mit dem Manne, als deren Folge sie die Ehe als überflüssig erklären; bei den religiösen Zusammenkünften müssen die Frauen in männlicher Kleidung erscheinen.

— Griechische Henker. In Griechenland ist jetzt durch Cabinettsbefehl die Hinrichtung von elf schon seit Jahren zum Tode verurteilten Verbrechern angeordnet worden. Fünf davon, welche wahrhaft schreckliche Unthaten auf dem Gewissen haben, waren schon seit 1884 des unheimlichen Moments, wo ein Artstreich ihrem elenden Dasein ein Ziel setzen soll, und zwar deshalb, weil es dem Justizminister nicht gelungen war, einen Henker aufzutreiben. In Hellas gilt der Nachrichter nämlich noch als "unehrlich" und "vogelrei", weshalb man solche Kandidaten nur unter den ärgersten Verbrechern werben kann. Um ihn vor der Volksmuth zu schützen, wird der Henker stets auf dem Kriegsschiff "Nauplia" in einem elternästig von Ort zu Ort geführt, um dort seines traurigen Amtes zu walten. Im Jahre 1881 war es nach fünfjähriger Suche dem Minister Rhaflis gelungen, einen wegen Gattenmordes verurteilten Messerstecher durch das Versprechen der Begnadigung zu ewigem Kerker dazu zu bestimmen, und derselbe "expedit" in vier Wochen siebzehn Collegen, welche bis dahin auf die "Charakterfestigkeit" aller übrigen Block-Candidaten geoffen hatten. Denn nur ein zum Tode Verurtheilter pflegt sich dem Richterdienst zu verschreiben. Diesmal ist der Henker ein Gisimdrder, Namens Nonnis, welcher in Kürze seine Verbrechendgenossen in's Jenseits befördern wird.

— Romantische Narrheit. Die Romantik ist noch nicht aus der Welt verschwunden. Anfang dieser Woche wurde in Osn ein altes Fräulein begraben, daß seit dreijährig Jahren das Zimmer nicht verlassen hatte. Die Dame war die Tochter eines wohlhabenden Haussitzers. Als schönes junges Mädchen hatte sie sich vor einem Menschenalter mit einem Beamten verlobt, der eines Tages den Einfall hatte, von ihr zu verlangen, sie solle damit ihre Liebe zu ihm beweisen, daß sie am Frohleichtnamstage nicht auf die Gasse gehe. Sie versprach dies, indeß am Abend verließ sie doch auf einige Minuten das Haus. Ihr Verlobter erfuhr am nächsten Tage davon und löste die Verbindung, weil er an die Liebe eines Mädchens, das eines so kleinen Opfers nicht fähig, nicht glauben könne. Die Braut, um sich selbst zu bestrafen, hat einen Eid, ihr Zimmer nicht mehr lebend zu verlassen, und sie hat, das Beispiel des Rittern Toggenburg noch überbietet, bis ans Lebenende Schwur gehalten.

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 16. Mai. Dem Fabrikarbeiter Johann Carl August Fröhlich ein S. Wilhelm Max. — Den 18. Dem Fabrikarbeiter Johann Heinrich Seifert eine T. Elise Clara. — Dem Maurer Rudolf Johann Albert Schulze ein S. Heinrich Paul. — Den 20. Dem Schlosser Ernst Robert Irmler eine T. Anna Bertha Frieda. — Den 21. Dem Schlosser Friedrich Wilhelm Carl Menzel ein S. Carl Albert Otto. — Den 22. Dem Bauer Gustav Hermann Schred zu Sawade eine T. todtgeboren. — Den 23. Dem Rechtsanwalt Johannes Paul Hermann Franziska Zwillingssöhne.

Aufgebote.

Kaufmann Hermann Briniger mit Bertha Großmann zu Frankenstein. — Gutsherr Max Richard Johann Eichner zu Weipitz mit Marie Josephine Elisabeth von Glynn. — Fabrikarbeiter Wilhelm Reinhold Jäkel mit Marie Emilie Emma Witschke. — Bauer-gutsherr Johann Friedrich Wilhelm Schmidt zu Krauschow mit Maria Louise Schirmer zu Sawade.

Geschäftsleitungen.

Den 22. Mai. Steinseher Gustav Hermann Ulbricht mit Auguste Emilie Bertha Spielberg. — Tagearbeiter Ernst Wilhelm Förster mit der Witwe Johanne Wilhelmine Fröhlich geb. Müller.

Sterbefälle.

Den 17. Mai. Ackerbürger Johann Gottlob Präter, alt 74 Jahre. — Des Kutschers Hermann Schmidt S. Paul Otto Hermann, alt 13 Wochen. — Den 18. Tuchfabrikant Carl Joseph Mangelsdorff, alt 78 Jahre. — Des Schlossers Carl Friedrich Otto Karselt S. Oskar Paul Hellmuth, alt 4 Wochen. — Des Bäckermeisters Carl Hermann Bulpius zu Röhrnau S. Fritz Heinrich, alt 1 Jahr. — Den 19. Mittelschullehrer Friedrich Wilhelm Ernst Mühle, alt 27 Jahre. — Stadtärztin Henriette Wilhelmine König, alt 77 Jahre. — Den 20. Buchhalter Ferdinand Gustav Adolf Meißner, alt 33 Jahre. — Den 21. Des Böttchers Carl August Diez S. Carl Wilhelm Rudolf, alt

7 Wochen. — Den 22. Des Bahnarbeiters Carl Heinrich Höhner S. Wilhelm Paul, alt 6 Monate. — Witwe Johanna Caroline Dege geb. Reil, alt 81 Jahre. — Den 23. Korbmacher Heinrich Stelzer aus Nittritz, alt 34 Jahre.

von oben nach unten, die zweite von unten nach oben einen Wunsch für den Leser enthalten.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Eingesandt.

Nr. 62 des Grünberger Wochenblattes bringt ein „namenloses Eingesandt“ welches die Ziele des hierorts begründeten Zweigvereins des Preuß. Beamtenvereins in einseitiger Weise spricht. Im Interesse der Sache erfolgt nachstehende Richtigstellung:

Es ist weder in irgend welcher Weise ausgesprochen worden, noch besteht tatsächlich die Absicht, „Waaren von den Kaufleuten bei Einzelentnahme zum Großpreise oder noch darunter, sowie Möbel mit Preisen der größten Möbelfabriken u. s. w.“ zu verlangen. Tatsächlich ist nur die Absicht ausgesprochen worden, von den hiesigen Kaufleuten gegen die Verpflichtung unbedingter Baarzahlung angemessene Rabattbewilligungen zu verlangen, also mit den dazu geeigneten Kaufleuten, sogen. Rabattverträge abzuschließen. Daß solche Rabattvereinbarungen — wozu übrigens Anträge hiesiger Kaufleute schon vorliegen — Niemanden schädigen, vielmehr auch den Kaufleuten zum Vortheile gereichen, beweist das Beispiel einer großen Zahl von Städten. Es wird wie überall in Mittelstädten den hiesigen Kaufleuten eine erhebliche Anzahl von Abnehmern zugeführt werden, welche bisher von auswärts zu beziehen gewohnt waren. Eine Schädigung der Steuerkraft Grünbergs ist also in keiner Weise zu fürchten. Grünberg, den 24. Mai 1890. Im Auftrage Koch, Amtsräther.

Wie erhält man seinen Körper gesund und seine Verdauung in Ordnung? Indem man bei Stürzungen sofort die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in jeder Apotheke à Schachtel 1 Ml. erhältlich sind, gebraucht und hierdurch überflüssige, schädliche Stoffe aus dem Körper entfernt. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absinth, Bitterklee, Gentian.

Ida Heinze
Karl Scholz
Verlobte.

Altstadt b. Namslau. Grünberg.

Statt besonderer Meldung!

Die glückliche Geburt von Zwillingen (Knaben) beeindrucken sich ergebenst anzuseigen Grünberg i. Schl., 23. Mai 1890.

Rechtsanwalt Franzku. Frau Cornelius geb. Stephan.

Frau Weiner

aus Sagan. Vor 2 Jahren reiste ich nach Wilhelmshafen und kehre am 15. Juli d. J. wieder nach Sagan zurück. Ich wohne Langestraße Nr. 11, eine Treppe vornheraus, und werde wie früher verschiedene Krankheiten durch Sympathie heilen.

Keysser's
peptonisirte
Eisen-Mangan-
Flüssigkeit

von ärztlichen Autoritäten*) erprobtes und empfohlenes Mittel gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Schwächezustände, von unbegrenzter Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, von angenehmem Geschmack, ohne die Zähne anzugreifen oder die Verdauung zu stören.

Ausführl. Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — Man achte auf die vorstehende Schutzmarke, um keine Nachahmungen zu erhalten. — Preis pro Flasche von 100 Gr. 1 M., 250 Gr. 2 M. Vorräthig in den Apotheken, od. direct zu beziehen von der

Rathsapotheke Wilhelmshaven.

*) Siehe Deutsche Medic.-Ztg., Berlin, Nr. 90, v. 1889, Aerztlicher Central-Anzeiger Nr. 3, v. 1889.

**) Medic. Central-Ztg., Berlin, v. 16. Oct. 1890.

Zwei Schweine zum Weiterfüttern stehen zum Verkauf bei Robert Ilmer, Fleischermeister, Günthersdorff.

Lösungen der Rätsel in Nr. 60:

1. Guirlande.
2. Alliteration.

Silbenrätsel.

Aus nachstehenden 27 Silben:

ban — bi — do — e — erz — fuchs — gal —
gui — ir — kis — len — mei — né — nep — ni —
nung — o — ot — pae — rac — schof — sen —
skat — ten — tür — tysch — ver

sollen 12 Wörter gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten und deren Endbuchstaben von unten nach oben je ein Tier ergeben, dessen Name auf ein Fest Bezug hat. Die Wörter bezeichnen:

1. Blume;
2. Säugetier;
3. Russischer Fluß;
4. Französische Stadt;
5. Männlicher Vorname;
6. Kartenspiel;
7. Edelstein;
8. Strafart;
9. Deutsche Stadt;
10. Mineral;
11. Kirchenfürst;
12. Deutsche Stadt.

Aufgabe.

Feldmesser
Wasserglas
Hoangho
Capetinger
Lothringen
Klette
Kriindianer
Marcellus
Rauchfang
Petersburg
Epilepsie
Afganistan
Neuruppin

Die vorstehenden Wörter sind seitlich so zu verschieben, daß zwei benachbarte Längsreihen, die erste

Nach langem schwerem Leiden entschlief sanft im Herrn meine innigst geliebte Mutter, die verwitwete Frau Ober-Post-Packmeister

Johanna Dege

im Alter von 81 Jahren 4 Monaten.

Die tief trauernde Tochter.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr auf dem alten Grünkreuzkirchhofe statt.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebervoller Theilnahme bei der Beerdigung unsers theuren Verstorbenen sagen wir Allen, Allen den herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie Meissner.

für Grünberg und Umgegend habe ich mich als praktischer Thierarzt hier selbst niedergelassen.

Ködix, Oberrohrarzt,

Oberthorstraße 15

bei Fleischermeister Ludewig.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vertrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unverträglichkeit, Schwäche des Magens,

überreicher Abhahn, Diät, Diätzungen,

zurückhaltend, Sodbrennen, Bildung

von Sand u. Grieß, übermäßiger

Stuhlgang, Gelbsucht,

Eiel und Eibischen, Kopfschmerz

(falls er vom Magen herabfällt),

Rachenkrampf, Hartleibigkeit,

ob. Verstopfung, Nederlaibigkeit des

Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz,

Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche

samt Gebrauchsanweisung 80 Pf. Doppelflasche

1K. 1.40. Centr.-Verl. durch Apoth. Carl Brady,

Kremser (Mähren).

Mariazeller Abführpills. Die seit Jahren mit bestem Erfolg bei Stuholverstopfung u. Hartleibigkeit angewandten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achtet daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremser. Preis per Schachtel 50 Pf.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpills sind keine Geheimmittel, die Vorstrib ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpills sind jetzt zu haben in Grünberg: Ap. zum schwarz. Adler und Löwen-Apotheke: in Saaborz; Engelapoth. (F. H. Sosna); in Freistadt: Ap. Jantke; in Kontopp: Ap. Scherbel.

Gesucht werden Mark 3000 zu 4½% auf ein Grundstück in Tschichoritz pupillarisch sicher. Adressen unter R. S. in die Exp. d. Bl. erbeten.

500 Mark sichere Hypothek zu 5% müssen bald zu cediren gesucht. Schriftliche Offerten erbeten unter J. K. in die Exp. d. Bl.

Ein noch gut erhaltenes offener und ein verdeckter Haustreitern preiswerth zu verkaufen. Otto Pusch.

1 gebr. ganzd. Spazierwagen billig zu verl. auch z. verborgen. Neue Arbeitswagen vorrätig R. Rosdeck.

50 cbm

geschlagene Bausteine hat abzugeben

R. Holzmann's Vorwerk

A. Fengler.

Schlossfreiheit-Lotterie.

Ziehung 4. Klasse am 9. Juni 1890.

Der größeren Gewinnchancen wegen empfiehlt es sich, an dieser großartigen, noch nie dagewesenen Lotterie, welche nur dieses eine Mal stattfindet, sich durch Erwerb von Anteilen an 20 Loosen zu beteiligen und Bestellungen auf Postanweisungen recht bald zu machen, da der Vorrath bald vergriffen sein wird, oder doch die Preise sich später wesentlich höher stellen werden.

Glückskarte mit Beteiligung an 20 Loosen je 1½ Anteil:

Preis für die 4. Klasse:	für 4. u. 5. Klasse:
20 Stück ganzen Loosen = 105.— M.	210.— M.
20 halben = 52,20 =	105.— =
20 Bierl. = 26,50 =	52,50 =
20 Achtel = 13,25 =	26,50 =

Original-Loose gebe ich zu Original-Preisen ab:

4. Kl. 1/128 M., 1/2 64 M., 1/4 32 M., 1/8 16 M.
Die Erneuerung findet bei mir planmäßig ohne Provision statt.

Anteil-Loose 4. Kl. 1/8 12,50 M., 1/16 6,25 M., 1/32 3,20 M., 1/64 1,60 M.

Zur 5. Klasse dieselben Preise.

Gewinn-Provision erhebe ich nicht.

Bestellungen per Postanweisungen erbeten, da unter Nachnahme nichts versende.

NB. Bei der 2. Klasse war es mir nicht möglich gewesen, alle Bestellungen auszuführen, was diesmal nicht mehr vorkommen kann, da ich jetzt Vorfahrten getroffen habe, um jeden Auftrag prompt effectuiren zu können.

In der ersten Klasse fiel ein Hauptgewinn von 10000 Mark, 1 × 5000 M., 1 × 3000 M., 9 × 1000 M. vertheilt durch Glückskarten in meine Collecte.

Für Porto und Liste 30 Pf. extra.

Rob. Arndt, Lotterie-Geschäft, Breslau, Schloß-Ohle 4.

Zum Jahrmarkt!
Die feinsten und beliebtesten
Pfeffermünzküchel
empfiehlt und stehen, wie bekannt, in
der 2. Budenreihe, mit Firma ver-
sehen. **Frau B. Krüger**
geb. Kleinert.

Bitte besonders auf meinen Namen
zu achten.

Ausverkauf.

Auf dem Jahrmarkt in der Berliner
Reihe soll ein Posten Wachs- u.
Gummidecken, Stubenläufer, Leder-
u. Gummischürzen in Prima-Ware
ausverkauft werden.

Flatauer, Berlin.



Harmonikas
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Ad. Theile Nachf.

Möbel! Möbel!
empfiehlt bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Abzahlungen bewilligt.

Gelegenheitsläufe von gewebtem Plüschtuch,
in allen Farben; Gardinen, das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.

Das Möbelmagazin A. Knoblauch.
Das größte Lager
Moritz Schulz,
Neuendorfstraße 4.

Gussstahl-Sensen,
Sicheln, Ziegel-
zunge, Werksteine etc.
empfiehlt
H. E. Conrad, Postpl. 8,
Stabsisen-, Stahl- und
Eisenwaren-Handlung.

**Eiserne Pflüge, Eggen und Ruh-
haken, sowie 1 leichten Arbeitswagen**
verkauft preismäßig. **H. Schiller,**
Schmiedemeister, Breitestraße 73.

Zur

Beerenwein-

Bereitung empfehlen wir

Pressen v. Rm. 27 an,
und senden eine lehrreiche Fach-
broschüre auf Wunsch gratis und franco.
— Specialfabrik für Pressen und
Obstverwerthungsapparate.

Ph. Mayfarth & Co., Berlin N.
Chausseestr. 2E u. Frankfurt a. M.

Weisse Thonsteine
zu jeder Feuerungs-Anlage, sowie zu
Gewölbebauungen hat abzugeben
R. Holzmann's Dampfziegelei
A. Fengler.

10. Grosse Weimar Lotterie

Ziehung unwiderruflich 7.—9. Juni er.

6700 Gewinne, Werth

200,000 Mk.

Hauptgewinne:

50,000 Mk. i. W.

20,000 Mk. i. W.

Porto und Listen 30 Pf. extra.

Loose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.)

empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und
Briefmarken

die General-Agentur
Oscar Bräuer & Co.,
Bankgeschäft,
Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Handschuhe u. Strümpfe!

während des Jahrmarktes in unübertrefflicher Güte.

Eine specielle Preisangabe halte ich für überflüssig, da ich dem geehrten
Publikum hinlänglich bekannt bin. Erstere à Paar von 10 Pf. an.

Meine Bude befindet sich, wie immer, in der Denkmalreihe, an
meiner Firma kenntlich.

Paul Pfeifer aus Sommersfeld.

Großer Prager Bettfedern- u. Betten-Ausverkauf.

Während des diesjährigen Jahrmarktes am Mittwoch, den 28.,
und Donnerstag, den 29. d. Mts., werde ich in Grünberg wie schon
seit langen Jahren im Hotel zum Deutschen Hause einen großen
Transport von neuen bestgereinigten böhmischen

Bettfedern, Daunen,
sowie 35 Bett fertige neue Betten zum schneuligen Ausverkauf stellen.
Bettfedern weiß von lebend gerupften Gänzen nur 3,00 Mark.
Daunen, zart u. großflockig, bekanntlich das feinste Produkt Böhmens,
nur 5,00 Mark.
Betten, fertige neue, (bestehend aus Deckbett, Unterbett, 2 Kissen) von
12 Mark an, bessere 15, 18, 21, bis zu den allerfeinsten
Daunenbetten nur 40 Mark.

Durch besonders günstige Ginfäuse bin ich in der Lage, diesen
Jahrmarkt sämtliche Waaren zu noch nie dagewesenen billigen Preisen
abzuschlagen und mache meine wertvollen Kunden auf diese Gelegenheit ganz
besonders aufmerksam.

Dieser Verkauf findet nur während den beiden Jahrmarkts-
tagen im Hotel zum Deutschen Hause statt.

Hochachtungsvoll

Heinrich Kirschberg,

Bettfedern- u. Bettengroßhandlung aus Berlin C., Landsbergerstr. 55.

Wegen Aufgabe des Geschäftes
verkaufe ich Waffen und Munition aller
Art unter Fabrikpreisen.
Grünberg i. Schl., Niederstraße 67.

Th. Pudelko,
Büchsenmacher.



Ofen

in f. weiß, altdt. und andern Farben empfiehlt geneigter
Beachtung

Gust. Kretschmer, Ofenfabrikant.

Dachpapparbeiten lasse ich aus bestem Material
bei größtmöglicher Garantie zu
sehr mäßigen Preisen ausführen. **Wilhelm Lorenz,** Grünberg i. Schl.

ab Fabrik billigst.

R. Holzmann's Dampfziegelei

offerirt den geehrten Kunden und Gönnern des Baugewerbes sein
Fabrikat festgebrannter

Maschinen- sowie Handsteine

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hochachtend

A. Fengler.

Ein tüchtiger Maurer

wird gesucht.

Badehosen

billigst bei **C. Krüger jun.**

Arbeits-, Spazier- und Omnibus-Fahren
werden angenommen bei **C. Strauss.**

Für den 2. Feiertag ist mein Gespann
noch zu vergeben. Adolph Hentschel.

Mey's Stoffwäsche, Küchenstreifen.
Neue Schlesische u. Züllichauer
Gesangbücher, Kath. Gebetbücher, Gratulationskarten, Pathenbriefe, Photographie, Poesie- und Marken-Albums
empf. in überraschend grosser Auswahl zu billigsten Preisen
Otto Karnetzki,
Niederlage der Hannoverschen Geschäftsbücher-Fabrik von W. Oldemeyer Nachfolger.

Mohairgarn-Taillentücher
empfiehlt zu Ausverkaufspreisen

C. Krüger jun.

Bettfedern u. Bettflocken,
gerissene Federn von 1 Mk. an bis
zu den feinsten bei

Hugo Mustroph, Ring 9.

Das Möbel-Magazin
von **H. Kern**, Niederstraße 1,
empfiehlt eine Auswahl Möbel in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.

Ich mache Ausverkauf! Edens verläufe ich das Werkzeug im Ganzen, einen Bretterverschlag und viele andere Gegenstände. **W. Sauermann,**
Büchsenmacher, Fleischerstr. Nr. 9.

Asphalt-Dachpappen
in diversen Stärken und Nummern,
Steinkohlentheer

u. sonst. Dachdeck-Materialien
empfiehlt zu billigsten Preisen

C. Krumnow,
Dachpappenfabrik u. Dachdeckgeschäft.

Rothlaufspulver,
Restitutionsfluid,

Hussett,
Clystirsprizen fürs Vieh
empf. Drogenhd. v. **H. Neubauer,**
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Rothe Kartoffeln verkauft billig
Fleischer, Berlinerstraße 59.

Da ich mich in meinem Fach noch
mehr ausgebildet habe, bin ich im Stande,
Jeden nur reell zu bedienen.

Franz Gromadecki,
Schneidermeister, Niederstraße 95.

Achtung! Zum Neuanmachen von
Dachrinnen, sowie Reparatur derselben, gute Arbeit und billige
Preise zugesichert, empfiehlt sich

Fr. Abox, Klempnermeister,
Breitestraße 52.

Clavierstimmer
aus Görlitz trifft in den nächsten Tagen
hier ein. Aufträge erwitten sofort

H. Suckel.

Am Donnerstag Abend ist auf
der Chaussee von Schweinitz nach Naumburg
ein Packet, adr. an A. Hackenberger
in Sorau, verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugreifen bei **Rump,** Breitestr.

Ein kleiner, schwarzer Hund mit
Kettenhalsband und runder Marke
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben.

Selowsky

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 63.

Sonntag, den 25. Mai 1890.

21] Engländer und Indier.

Eine Erzählung von Karl Bästrow.

Er war schon bei den letzten Wörtern in die Halle hinausgetreten, hatte dem einen der Schläfer die Stiefeln, dem Körporeal Sheppy die Uniform ausgetragen und einem andern Soldaten die Waffen abgenommen. So vollständig zum englischen Militair umgewandelt, trat er von neuem in die Zelle.

„Beile Dich, Oliver!“ mahnte er, als er sah, wie der junge Offizier noch immer sinnend stand und keine rechte Neigung zur Flucht zu haben schien. „Du hast keine Gnade zu erwarten. Ich weiß, daß der Obergeneral den Befehl gegeben hat, Dich erschießen zu lassen!“

„Nun wohl denn!“ erwiderte der junge Offizier, sich in den Burns hüllend; „So lasz uns gehen. Es schien mir einen Augenblick unmöglich, daß man mich morden könnte; allein ein Menschenleben gilt hier soviel als nichts!“

Sie waren in die Halle getreten und Oliver konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, als er die fest schlafenden Soldaten in komischsten Lagen, wie sie der Gott des Schlummers gerade überrascht hatte, am Boden liegen sah. Schweigend folgte er dem Freunde. Er ging eine schmale steinerne Treppe hinab, dann über einen finsternen Hof, welcher von einer halb zerfallenen Mauer eingeschlossen wurde. Eine schmale Pforte führte in einen engen Gang; zur Rechten und Linken erhoben sich die Wälle der Festung. Immer abschüssiger wurde der Weg. Ein heller, breiter silberner Streifen glitzerte vor den beiden Wanderern auf.

„Da ist der Mahammady!“ flüsterte Kaidur, „er mündet in den Meerbusen von Bengalen; nur noch wenige Schritte und wir sind gerettet!“

„Halt! werda?“ klang es plötzlich von oben herab und gleichzeitig ließ sich jenes klirrende Geräusch vernehmen, wie es das Fallen eines Gewehres hervorruft. „Kamerad! Posten hier unten!“ rief Oliver, während er sich blitzschnell zur Seite wand und der Indier mit festem gemessenen Schritte, das Gewehr über der Schulter, in das Mondlicht hinaus trat.

„Ab so! na guten Morgen Kamerad! und gute Nacht!“ klang es von oben herab, worauf die Schritte verhallten.

Tiefatmend setzten die beiden Jünglinge ihre Flucht fort und standen nach wenigen Schritten am Ufer.

Ein Boot schaukelte auf den leise in einander rollenden Wellen, und eine dunkle Männergestalt, in einen langen Kaftan gehüllt, saß regungslos auf der Querbank. „Nun? Kommt Ihr endlich?“ fragte er mit einer tiefen, rauen Stimme.

Die beiden sprangen hinein. Kaidur wechselte mit dem Führer des Bootes einige leise Worte. Dann stieß der Nachen vom Lande ab und tanzte im nächsten Augenblicke auf der mondeglänzten Fluth dahin.

Immer weiter traten die Ufer zurück. Die Thürme der Festung verschwanden bald zu formlosen UmrisSEN, von Nebelwolken umwölkt. Mit jedem Rüderschlag erwitterte sich die glitzernde Wasserfläche. Imposante Gefäude, Thürme und Kuppeln einer mächtigen Stadt hoben sich vom sternbelebten Nachthimmel ab. Ein Wald von Masten ragte in die blaue Lust. Die zierlich gearbeiteten Gallions von Schiffen aller Nationen traten in den schimmernden Rahmen der herrlichen Tropennacht hervor. Binnen wenigen Minuten befand sich das Boot in der Nähe einer der Schiffswandungen.

„Boot ahoi!“ klang eine kräftige Seemannsstimme von oben herab, „was solls?“

„Flüchtlinge, Herr!“ rief Oliver, „Soldaten, die in ihre Heimat zurückkehrn wollen, freilich nicht ganz mit der Erlaubnis des Generalgouverneurs versehen, aber doch mit der Berechtigung, ein Land zu verlassen, in welchem sie schände genug behandelt worden sind.“

Oben tönte leises Gestüter; „Faule Geschichten, Sir!“ rief sod an eine zweite Stimme, „können uns auf so etwas nicht einlassen, 's ist Krieg zwischen England und Indien und die „Themse“ ist ein ehrlicher Kaufschafer, der das Kriegshandwerk längst verlernt hat!“

„Nehmt uns mit, Kapitän!“ bat Oliver in dringendem Tone. „Ihr sollt durchaus keinen Nachteil von Eurem guten Willen haben.“

„Kommt heraus!“ tönte es wieder, „wir wollen die Sache bei Licht betrachten!“ Gleichzeitig wurde die Schiffstreppe herabgelassen. Das Boot legte sich hart dagegen. Oliver betrat die erste Stufe.

Kaidur reichte dem zurückbleibenden Indier die Hand. „Ich gehe mit Dir nach England“, flüsterte er dem Freunde zu. „Dein Gott soll der meine sein, und wenn es mir in Deinem Vaterlande wohl geht, so will ich es lieben, als wäre es Indien!“

Sie tauschten einen raschen Händedruck und stiegen rasch aufwärts. Auf dem Quarterdeck trat ihnen ein mittelgroßer wettergebräunter Seemann in der Uniform der englischen Deckoffiziere mit den Worten entgegen:

„Faßt Euch kurz! Was kommt Ihr zahlen für die Überfahrt?“

„Seht her!“ erwiderte Kaidur, indem er zwei prächtige Diamanten hervorzog und sie vor den Augen des erstaunten Kapitäns blitzen ließ. „Was meint Ihr, was sie für einen Werth haben?“

„Ich muß offen gestehen, ich bin kein Kenner; allein w.m.s. wirkliche echte Diamanten —“

„Wirkliche echte Diamanten! ich schwör es Euch bei'm Heile meiner Seele!“ rief Oliver, „sie entstammen den geheimnisvollsten Schatzkammern des ungeheuren

indischen Reiches und haben einen Werth von mindestens hundert tausend Pfund Sterling.“

„Oh! so geht!“ rief der Kapitän, „dafür nehme ich ein ganzes Bataillon mit nach England!“

Wenige Stunden später lichtete die Fregatte „Themse“ die Anker und fuhr mit vollen Segeln in den Meerbusen von Bengalen hinaus.

(Schluß folgt.)

Berliner Börse vom 23. Mai 1890.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	107,50	G.
3½ dito dito	101,30	B.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106,60	bz. B.
3½ dito dito	101,40	bz. B.
3½ Bräm.-Anleihe	102,25	G.
3½ Staatschuldsh.	100	bz. G.
Schles. 3½ Pfandbriefe	99,70	bz. B.
4% Rentenbriefe	103,10	bz.
Posen 3½ Pfandbriefe	98,80	G.
4% dito	101,90	G.

Berliner Productenbörse vom 23. Mai 1890.

Weizen 190—204. Roggen 154—165. Hafer, gute und mittel preußischer 172—175, feiner 177—182.

Fahrpreise für Station Grünberg.

	Schnellzug.			Personenzug.			Rückfahrt.		
	II.	III.	II.	III.	IV.	II.	III.	II.	III.
Baudach	2,80	2	2,50	1,70	0,90	3,70	2,50		
Bentschen	3,90	2,70	3,60	2,40	1,20	5,40	3,60		
Berlin, Stadtb.	11,20		10,70	7,10	3,60	16	10,70		
Beuthen a.D.	2,50	1,70	2,20	1,50	0,80	3,30	2,20		
Beuthin	—	—	2,20	1,50	0,80	3,30	2,20		
Bomst	3,10	2,20	2,90	2	1	—	—		
Breslau	10,10	7,10	9,10	6,10	3,10	13,60	9,10		
Cottbus	6,60	4,50	6,20	4,20	2,10	—	—		
Crossen	2,30	1,60	2,20	1,50	0,80	3,30	2,30		
Cüstrin Vorstadt	6,90	4,80	6,20	4,10	2,10	9,20	6,20		
Dresden	13,60	9,30	—	—	—	—	—		
Dyhernfurth	8,20	5,70	7,40	4,90	2,50	11	7,40		
Först i.Q.	—	—	7,50	5	2,50	—	—		
Franckenstein	—	—	12,80	8,50	4,30	19,10	12,80		
Frankfurt a.D.	6	4,20	5,50	3,70	1,90	8,20	5,50		
Fraustadt	5,20	3,60	4,90	3,30	1,70	7,30	4,90		
Freiburg i/Schl.	—	—	10,30	6,90	3,50	15,40	10,30		
Freystadt	—	—	2	1,40	0,70	3	2		
Friedland i/Schl.	—	—	12,50	8,40	4,20	—	—		
Fröbel	3,10	2,20	2,80	1,90	1	4,20	2,80		
Fürstenfelde	8,10	5,70	7,20	4,80	2,40	—	—		
Glogau	3,70	2,60	3,30	2,20	1,10	5	3,30		
Gnadenfrei	—	—	12,20	8,10	4,10	—	—		
Görlitz p. Glogau	—	—	11,30	7,50	3,80	16,90	11,30		
od. Gub.-Hansd.	—	—	—	—	—	—	—		
Görlitz p. Glogau	—	—	—	—	—	—	—		
Sorau oder	—	—	—	—	—	—	—		
Gub.-Gottb.	—	—	11,90	7,90	4	19,40	12,90		
Gramschütz	4,50	3,20	4,10	2,70	1,40	6,10	4,10		
Groß-Gandern	—	—	3,30	2,20	1,10	5	3,30		
Guben	4,30	3	3,90	2,60	1,30	5,90	3,90		
Hirschberg*	—	—	14	9,30	4,70	20,90	14		
Jauer	—	—	8,30	5,50	2,80	12,40	8,30		
Kohlfurt p. Glog.	—	—	9,60	6,40	3,20	—	—		
od. Gub.-Hansd.	—	—	—	—	—	—	—		
Kohlfurt p. Glogau-Sorau	—	—	10,20	6,80	3,40	—	—		
Königszeit	—	—	9,80	6,50	3,30	—	—		
Landesberg a.Q.	—	—	8,70	5,80	2,90	—	—		
Leipzig	15,50	10,40	15,10	10,10	5,10	22,60	15,10		
Liegnitz	7,50	5,20	6,90	4,60	2,30	10,40	6,90		
Lissa, P.	6,40	4,40	6	4	2	9	6		
Lüben	6,20	4,30	5,70	3,80	1,90	8,50	5,70		
Neusalz a. O.	1,60	1,10	1,40	1	0,50	2,10	1,40		
Nittritz	1,10	0,80	1	0,70	0,40	1,40	1,10		
Posen p. Rothenb.	8,80	6,10	8,10	5,40	2,70	12,10	8,10		
Nördnitz	—	—	1,60	1,10	0,60	2,40	1,60		
Raudten	5,20	3,60	4,70	3,10	1,60	7	4,70		
Rawitsch	—	—	8	5,40	2,70	—	—		
Reichenbach, Schl.	—	—	11,40	7,60	3,80	17,10	11,40		
Reppen	4,70	3,30	4,20	2,80	1,40	6,30	4,20		
Rothenburg a.D.	0,90	0,60	0,80	0,60	0,30	1,20	0,80		
Sagan p. Glogau	—	—	7	4,70	2,40	—	—		
Sagan p. Guben-Benau o. Sorau	8,—	5,40	7,60	5,10	2,60	—	—		
Salzbrunn	—	—	11,10	7,40	3,70	—	—		
Schweidnitz	—	—	10,40	6,90	3,50	15,50	10,40		
Schwiebus	5,40	3,70	5,10	3,40	1,70	7,70	5,10		
Sorau p. Guben	—	—	7,20	4,80	2,40	10,80	7,20		
Sorau p. Glogau	—	—	7,70	5,20	2,60	—	—		
Sprottau p. Glog.	—	—							

Bekanntmachung.

Die für Benutzung des städtischen Leichenwagens zu zahlenden Gebühren sind herabgesetzt und betragen von jetzt ab bei Begräbnissen: Kl. Leichenw. Gesp. Trüngeld. Begl. Sa. I. 4,50 M. 4 M. 50 Pf. 8 M. 17 M. II. 3,25 = 3,75 = 50 = 6,50 = 14 = III. 0,75 = 3,75 = 50 = 5 = 10 = alter Wag. 1,00 = 3 = 50 = 4,50 = 9 = Grünberg, den 21. Mai 1890.

Der Magistrat.
Dr. Flughgraf.

Bekanntmachung.

Gemäß § 23 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 25. März 1882 müssen Gebäude, deren Dächer nach dem Bürgersteige abfallen, mit Dachrinnen und Absallrohren, welche bis zum Bürgersteige herabgehen, versehen sein.

Dieses wird den Herren Hausbesitzern mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß, falls die vorstehend genannte Vorschrift bis zum 1. Juli d. J. nicht ausgeführt sein sollte, gegen die Säumigen im Wege der Einzelverfügung diesseits vorgegangen werden wird.

Grünberg, den 24. Mai 1890.
Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Flughgraf.

An Beiträgen für das Bismarckdenkmal sind ferner eingegangen:

von dem Steuerinspector	5 M.
Kärdmer	5 M.
Kaufmann	2
C. Krumnow	2
Redakteur	6
C. Hornicke	6
Habildrector	5
H. Wintter	5
der Gemeinde Laettnig	7 = 50 Pf.
dto. Buchelsdorf	0 = 20
dto. Schloin	3 = 30
dem Amtsbezirk Pirnig	5 =
Kaufmann Hempel	3 =
zusammen	37 M. = 95 Pf.

Hierzu die Beiträge bis zum 18. Mai 350 =
sodass im Ganzen bis jetzt eingegangen sind 387 M.

Grünberg, den 24. Mai 1890.
Das Local-Comitee.

Zwangsvorsteigerung

des dem Maurer Martin Friedrich Wilhelm Trenne in Berlin, Oderbergerstraße 21, gehörigen Anteils (1/6) an dem Grundstück Nr. 71 Bonn, v. Rottw. Anteils.

Des ganzen Grundstücks:

Größe: 1,5170 Hectar,
Neinertrag: 27,51 Mf.
Rugungswert: 60 Mf.

Bietungstermin

den 9. Juni 1890,

Vormittags 10 Uhr.

Zuschlagstermin

den 9. Juni 1890,

Mittags 12 1/4 Uhr.

Grünberg, den 17. April 1890.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsvorsteigerung

das dem Häusler Robert Schreck zu Sawade gehörigen Grundstücks Nr. 288, Sawade.

Größe: 0,5015 Hectar.

Neinertrag: 1,59 Mf.

Rugungswert: 44,00 Mf.

Bietungstermin

den 2. August 1890,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 26.

Zuschlagstermin

den 2. August 1890,

Vormittags 11 1/4 Uhr,

ebenda.

Grünberg, den 22. Mai 1890.

Königliches Amtsgericht III k.

Erlenbusch-Verkauf.

Der den Gebrüder Kahle gehörige Erlenbusch an Krampen, an der kalten Bache gelegen, soll Dienstag, den 27. Mai (3. Feiertag), Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Der Käufer hat den 4. Theil des Kaufpreises sofort zu legen.

Robert Kuhn,
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Ortskrankenkasse der Maurer- u. Dachdecker-Gesellen.

Rechnungsabschluß für das Jahr 1889.

Einnahmen.

Kassenbestand am 1. Januar 1889	M. 75,27
Eintrittsgelder	= 102,75
Beiträge durch Arbeitgeber	= 1299,84
= freiwillige Mitglieder	= 213,13
Ersatz Dritter für gewährte Krankenunterstützung	= 24,00
Zurückgezogene Kapitalien	= 50,00

M. 1764,99

Ausgaben.

für ärztliche Behandlung	M. 358,80
für Arznei und sonstige Heilmittel	= 300,98
Krankengelder	= 431,23
Sterbegelder	= 72,00
Verpflegungskosten an Krankenhaus	= 61,66
Zurückgezahlte Beiträge	= 0,99
Verwaltungskosten	= 162,60
Sonstige Ausgaben	= 181,05

M. 1569,25

Kassenbestand am 31. December 1889:

M. 195,74

Baar in der Kasse am 31. December 1889 M. 195,74
Ein Sparkassenbuch über = 1575,34

Gesamtvermögen M. 1771,08
Nach dem vorjährigen Abschlusse betrug das Gesamtvermögen M. 1653,91
demnach Gewinn M. 117,17

Grünberg, den 20. Mai 1890.

Der Kassen-Vorstand.

Merschin.

Bekanntmachung.

Allen unseren Gläubigern machen wir hierdurch bekannt, daß in der ordentlichen General-Versammlung der Mitglieder unserer Genossenschaft vom 9. April d. J. beschlossen worden ist, den Vorschuss-Verein zu Grünberg, einget. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln, und fordern gleichzeitig alle diejenigen Gläubiger unserer Genossenschaft, welche der Umwandlung nicht zustimmen, gemäß § 80 Absatz 2 des Reichsgesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, vom 1. Mai 1889 hierdurch auf, sich bei uns zu melden.

Grünberg, den 17. Mai 1890.

Vorschuss-Verein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

T. Hartmann. Wilh. Mühl. W. Pillhock.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Losse 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur 182. Preuß. Lotterie versendet gegen Baar: 1/2 240, 1/2 120, 1/4 60 Mark, ferner kleinere Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losse, Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/8 26, 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Losse 4. Klasse zur Berliner Schlossfreiheit-Lotterie (Ziehung 9. Juni 1890, kleiner Gewinn: 1000 Mark baar) versendet gegen Baar, so lange Vorraub reicht: 1/1 a 116, 1/2 a 58, 1/4 a 29, 1/8 a 15 Mark (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/1 a 188, 1/2 a 94, 1/4 a 47, 1/8 a 24 Mark); ferner Anteil-Ball-Losse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losse für 4. u. 5. Klasse gültig: 1/2 90, 1/4 45, 1/8 23, 1/16 12, 1/32 6 Mark. — Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Anteil-Losse.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Str. 25 (gegründet 1868).

Bei Mangel an Fresslust, bei Blutmessen, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Atmungs- und Verdauungsgänge, bei Drüsen und Knochen ist laut langjähriger Erfahrung für Pferde, Hornvieh und Schafe das bestbewährte Unterstüzungsmittel Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver. Preis einer Schachtel 70 Pf., einer großen Schachtel M. 1,40. — Zur Stärkung und Wiederkräftigung der Pferde vor und nach großen Strapazen gebraucht man mit sicherstem Erfolg Kwizda's f. u. f. ausschl. priv. Restitutionsfluid (Waschwasser). Unentbehrlich als unterstützendes Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwulsten, verleiht dem Pferde Anregung und befähigt zu hervorragenden Leistungen. Preis einer Flasche M. 3. — Man acht auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Präparate. Kwizda's Apotheke Korneuburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda, f. u. f. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver und Kwizda's f. u. f. ausschl. priv. Restitutionsfluid, auf vielen landwirtschaftlichen Ausstellungen preisgekrönt, sind echt zu haben in Grünberg in der Apotheke zum Löwen, bei Apoth. Th. Rothe.

Auktion.

Mittwoch, den 28. d. M., Vormittags 8 Uhr, werde ich im Rathaus-Teller bießelst eine größere Partie

Serge-Schäfte (ca. 80 Dz.) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Holz-Auktion. Dienstag, den letzten Feiertag, Nachmittags 3 Uhr, werde ich nahe bei Kühnau, rechts der Chaussee nach Krampen, starkes fiesernes Leibholz und Stockholz, sowie sehr schönes Reisig an den Meistbietenden verkaufen. G. Irmier.

Eine Baustelle

nahe des Augelfanges u. daranstoßendem Weinberg werde ich den dritten Feiertag, Nachmittag 4 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend versteigern. Robert Hirte.

Einiges Wohnhaus i. Frankfurt D., berrl. Lage a. Auer 11. Gart. 2 Bals., Bad, ist f. 74.000 M. m. 10.000 M. Anz., reell. Ueberl. 1200 M., verzugshab. z. verl. Alle neu renov., außerordentl. günst. u. reell. Reflectanten bel. Ald. unter M. W. 34 Posttag. Frankfurt D. zu senden.

Ein Reitgut an der im Neubau befindl. Kreis-Chaussee, best. aus Wohngeb., Stallung u. Scheune, ist mit oder ohne Grundstück bald zu verkaufen. Näheres Seiler in Bahn bei Nittritz.

1 Weingarten mit Häuschen, Stube entb., unter günst. Beding. zu verl. Breitestr. 67.

Eine Hälfte einer Getreidescheune ist zu vermietb. Poln.-Kesselerstr. 58.

Gras zu verp. bei A. H. Peltner, Breitestr.

Häckselmaschinen verkaufst billig

E. Wenzel. Burg 26.

Vermietung von Kirchstellen findet nächsten Dienstag, den 27. Mai er., früh 9 Uhr, in der hiesigen evangelischen Kirche statt, wozu Reflectanten hiermit eingeladen werden.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrath.

Obst-Verpachtung im Foerster'schen Lattwiese-Garten Mittwoch, den 28. Mai, Nachmittags 4 Uhr, wozu einladet August Foerster.

Ein Laden mit Wohnung vom October oder später zu vermieten. Berlinerstraße 74.

Wohnungen von 4—5 Zimmern, parterre, sind mit Gartenbenutzung p. Juli und October zu vermieten Niederstr. 97.

1 ob. Wohn. 2 Stub. Klüche u. Zub. 1. Juli an ruh. Mieth. zu verm. Breitestr. 73.

1 frdl. Oberstube u. Küchen. Bodenkammer ist b. od. 1. Julian ruhige Mieth. zu vermietb. Nippe, Markt.

1 frdl. Wohn. best. a. Stube, Alt., Küche u. Zub. z. 1. Juli. verm. Berlinerstr. 69.

Zwei einzelne Stuben und 1 Pferdestall zu 6 Pferden und Wagengelese zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundl. Wohnung zu vermieten Kapellenweg 17.

2—3 tücht. Gehilfen zu dauernder Beschäftigung (Accord oder 20 M. Wochenlohn) sofort gesucht.

P. Günther, Osenegmeister, Bünzlau, Schles.

Dachdecker bei hohem Lohn werden gesucht.

H. Härtel, Lüttitz.

1 Dreher, 2 Schlosser, tüchtige solide Leute, nach außerhalb gesucht. Dauernde Arbeit! Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einen zuverlässigen jüngeren Arbeitsmann nimmt an Gustav Neumann.

Einen verheiratheten Kutscher sucht Albrecht Mühl.

Arbeitsburschen nimmt an Rud. Fiebiger.

Junge Leute zur Bedienung von Scheermaschinen sucht eventl. per bald.

Zuchtmacher-Gewerks-Fabrik.